

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **50 (1905)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Andersens Märchen. — Zum Unterricht im Rechnen. III. — Über Vulkanismus, Erdbeben und heisse Quellen. III. — Schulschulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 4. Krüppelschulen und Krüppelpflege. — L'Hygiène scolaire au Ier Congrès international d'assainissement et de salubrité de l'habitation. — Amtliche Erlasse. — Kleine Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Vierteljahrs bitten wir um freundliche Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Besuch der Stadtmühle Zürich (Sihlquai 306, oberhalb der Wipkingerbrücke): I. Freitag, den 7. April, morgens 10 Uhr, Mitglieder aus Kreis I und II; II. mittags 3 Uhr, Mitglieder aus Kreis III; III. Samstag, den 8. April, morgens 10 Uhr, Mitglieder aus Kreis IV und V; IV. mittags 3 Uhr, Mitglieder vom Lande und Vereinzelte. — NB. Kollegen, die vorher verhindert sind, können sich natürl. den Abteilungen am Samstag noch anschliessen.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Mittwoch, 12. April, Turnfahrt: Luzern, Goldau, Sattel, Aegeri, Zug, Luzern. Abfahrt 7⁵⁰.

Stoff zu einer kompl. **Rohseid. Robe** Fr. 16.80

bis Fr. 85.— Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker. Das Sommersemester 1905 beginnt **Dienstag, den 18. April** und umfasst an allen Abteilungen die I., III. und V. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet **Montag, den 17. April** statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis spätestens den 10. April schriftlich der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche zu weiterer Auskunftserteilung gerne bereit ist. (H 885 Y) 145

Ville de Neuchâtel.

Ecole Supérieure de jeunes filles

et classes spéciales de français.

Ouverture de l'année scolaire 1905—1906 le mercredi 12 avril. Inscriptions le mardi 11 avril à 2 heures au Nouveau Collège des Terreaux. (H 3155 N) 260

Pour renseignements et programmes s'adresser au Directeur de l'école **Dr. J. Paris.**

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London — Philadelphia — Sidney —
Melbourne Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in Berlin NW. 6

284 Karlstrasse 11

empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft 60 Pfg. und 1 Mark. In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko. **Neu erschienen:** Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

MUSIKALIE und Instrumente

Billigstes Versandhaus Bahnhofstr. 108

Phil. Fries Zürich.

Hei-Ra-Ka-Hu

serkeit chen-tarrh sten heilt man am besten mit den beliebten **Wybert-Tabletten**. Seit mehr als 50 Jahren bewährtes Husten- und Vorbeugungsmittel gegen Halsentzündung, Katarrhe der Luftwege; ausgezeichnete Wirkung. 854. Fr. 1.— in allen Apotheken

TOBLER'S
Milch-Chocolade

Nahrungsmittel ersten Ranges

792

Natur-Wein.

Prima Tessiner	Fr. 16.—
Piemonteser Hügelwein	„ 24.—
Feinster Barbera	„ 32.—
Chianti, sehr fein	„ 40.—
per Hekto unfrankirt.	
Muster gratis.	53

Gebr. Stauffer, Lugano.

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photograph. Abbildungen über 778/2

garantirte

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.

Gesucht.

Eine Witwe sucht ihren siebenjährigen gesunden, intelligenten Knaben einem protestantischen Lehrer zur Erziehung zu übergeben, bei dem er die Volksschule besuchen könnte. Gefällige Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter Adresse Frau Keller zum Steinhof, Unterägeri, erbeten. 275

Gut eingerichtete 274

Buchbinderei

mit eiserner Papierschneidmaschine, Pappdeckelschere, Stockpresse, den übrigen nötigen Werkzeugen, Pressen, Vergoldwerkzeug, einem grossen Vorrat in Fournituren und Papieren ist wegen Aufgabe des Geschäftes und Raummangel an einen soliden Käufer billigst abzugeben.

Offerten sub O L 274 befördert die Expedition d. Blattes.

Zuger Stadttheater Lose

der II. Emission, 8288 Treffer im Betrage von 150,000 Fr. 18 Haupttreffer von 1000—30,000 Fr. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug. (O F 758) 262

Gesucht

in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz ein tüchtiger Lehrer der

englischen Sprache.

Offerten mit curriculum vitae, Zeugnissen, Photographie und Honoraransprüchen befördern sub Chiffre O F 869 Orell Füssli-Annoncen in Zürich.

Schulmobiliar

liefert als Spezialität die Mechanische Schreinerei von Hermann Pfenninger, Stäfa-Zürich.

Muster im Pestalozzianum Zürich und 290

Permanente Schulausstellung Bern. Spezialkatalog gratis und franko.

Hygienische

Spucknapfe



mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfohlen als Spezialität



G. Meyer, Burgdorf.

(Man verlange d. Prospekt.) 763

Wer die Absicht hat



sich ein Fahrrad oder Zubehörteile billig anzuschaffen oder aus seinem Fahrrad für wenig Geld ein Motorrad zu machen, der verlange unsern illustrierten Prachtkatalog gratis und franko, der Jeden durch seine grosse Auswahl und staunend billigen Preise (Fabrikpreise) befriedigen wird. 45

Welt-Fahrrad-Versand
der Komet-Fahrrad-Werke A.-G. Dresden 102.
Spezialität: Fahr- und Motor-Räder, sowie Zubehörteile etc.

An einer grösseren Anzahl Volks-, Sing- und Sekundarschulen bereits eingeführt und allgemein als vorzügliches Lehrmittel für den Schulgesangunterricht anerkannt, ist das in unserem Verlage erschienene: 253

Gesangbuch

für die Oberstufe der Volksschule, für Sing- und Sekundarschulen. Im Auftrage der kantonalen st. galisch-appenzellischen Sekundarlehrerkonferenz herausgegeben von Sebastian Rüst, Reallehrer in Gossau (Kt. St. Gallen).

Auf Grund einer mehr als 30-jährigen Praxis geschaffen, stellt dieses Gesangbuch eine Sammlung dar, die von der einfachsten heute noch im Volksmunde vorhandenen Gesangsform den Schüler stufenweise zu den in unserer Kunstmusik gebräuchlichen Ausdrucksformen aufsteigen lässt.

Eine Reihe ganz einfacher, gern gesungener Volksmelodien mit allerleichtester Begleitung einer zweiten Stimme zum Ausgangspunkt nehmend, bietet sie einen Liederstoff, der von Anfang an Gesangsfreudigkeit bei der Jugend weckt und im Fortschreiten den musikalischen Sinn fördert, dem Schüler die Entwicklung musikalischer Gedanken und deren inneren Zusammenhang zur Kenntnis bringt.

Wir bitten die Herren Gesangslehrer, dieses vorzügliche Gesangbuch zur Ansicht zu verlangen und sich selbst von seinem zweckentsprechenden Inhalt zu überzeugen.

Gebr. Hug & Co., Zürich
und Filialen.

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonirte Hefte, Wachstuchhefte, Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag. Solid von Hand auf Faden geheftet. Schild und Ia. Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle. Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.

Bitte Muster, Preiscurant und äusserste Offerten zu verlangen. 201

Kaiser & Co., Bern
Schulheftfabrik
und Lehrmittelanstalt.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosol, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenstarke Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40

Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. 1.75

Dr. Wanders Malzucker und Malzbombons, rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 676

Un important institut de la Suisse allemande cherche pour le printemps un (Zag 505) 261

professeur de français,

célibataire, qui devra prendre part à la surveillance. La préférence serait donnée à un candidat pouvant enseigner également le latin ou le grec. Adresser les offres avec certificats et photographie et en indiquant le traitement désiré sous Za G 505 à l'agence de publicité Rodolphe Mosse, Zurich.

Bollinger's Lehrgang

für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— für deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts. — Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugsquelle: [179 O 2424 B] F. Bollinger-Frey, Basel.

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:
Geschichte der Schweiz
für Mittelschulen.

Von Dr. Rudolf Luginbühl, Dozent für Geschichte an der Universität Basel.

Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.

178 Seiten in solide Leinwand gebunden.

Preis Fr. 2.25.

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauch in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzell a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte

für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen in methodischer Anordnung. 3. Auflage.

221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.

Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u. -Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung. 283

Helbing & Lichtenhahn,
Verlagsbuchhandlung, Basel.

Praktisch

und beliebt zugleich ist Dr. med. Kemperdicks Turnapparat

Teuton.

Ein Apparat genügt für eine ganze Familie, für alt und jung. 134

Erhältlich in

Hausmanns
Sanitätsgeschäften
Basel — Genf — Zürich
St. Gallen.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

- 9. bis 15. April.
- 9. † Francis Bacon 1626.
- 10. † Sam. Chr. Hahnemann (Homöopathie) 1755.
- 12. * Alb. Heim 1849.
- † Karl Humann 1896 (Ausgrab. z. Pergamon).
- † Alfr. Gräfe 1899 (Augenarzt.)
- 13. * Rud. Falb 1838 (Meteorologe.)
- * Osk. Lanz 1848 (Afrikareisender.)
- 14. † Fr. v. Schack 1894.
- 15. * J. Cl. Ross 1800 (Brit. Seefahrer.)
- † James Drv. Dana 1895 (Geologie.)

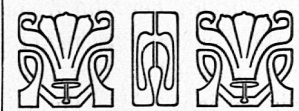
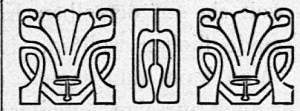
Ein Lesen ohne Verständnis wird immer ein stümperhaftes bleiben. Nur die Teilnahme des Verstandes kann für Augen und Lippen die die Steine aus dem Wege räumen und das Lesen zu einem geläufigen machen.

Glücklich, wer viel reine Erinnerungen aus der Jugend ins Alter rettet! Polack.

— Aus Schülerheften: Hunderte von Masken, darunter auch Schöne, tummeln sich auf den Strassen. — Tausende von Zuschauern taumeln sich auf den Strassen umher. — Thomas Platter, seildrehend hinter sich schreitend, hatte den Humor (Homer) vor sich, während die Hände für des Leibes Nahrung sorgten. — Ertragen sollt' ich die leichtfertige Rede des Unverschämten: „Wenn der Brauer Brot wollt essen, mög er selbst am Pfluge ziehn.“

Briefkasten.

Hrn. Dr. W. W. in J. Dank f. den Brief. Bleib. Sie noch und poeten Sie weiter. — Hr. J. K. in R. Wenns jetzt nur vorwärts geht mit dem Z. App. — Hr. J. V. in Gl. Wir stehen auf Ihr. Standpkt. — Hr. B. K. in R. Dem entspricht der zürch. Synodalbericht, der alljährl. erscheint. — Nach Arb. Neue Schulhäuser der angedeut. Grösse finden sich in Wald (Kt. Zür.), Küssnacht, Bremgarten, etwas grösser in Baden, sehenswert ist die Schulanl. in Langental. Berat. Sie den letzt. Jahrgang des Jahrb. der Gesellsch. für Schulgesundheitspflege. — Hr. B. S. in W. Nr. 4 des Pestalozz. war für diese Nr. berechn., muss ab. wegen der Bl. für S. G. Pf. verschoben werden. — X. X. Wissen wollt ihr und handeln, und keiner fragt sich: Was bin ich für ein Werkzeug zur Tat? 24



Andersens Märchen.

Zur 100. Wiederkehr von Andersens Geburtstag von J. B.

Noch besitze ich das ganz zerlesene Büchlein „Andersens ausgewählte Märchen“, in dem ich als Kind las und las, wo und wann ich nur konnte. Wenn das Buch durch war, so fing ich wieder von vorn an, mit jener Ausdauer und Treue, die das Kind gerade in der frühesten Jugendzeit besitzt, da man es flatterhaft und unbeständig nennt. Ängstige man sich nicht, dass Kinder zu viel, besonders zu viel Märchen lesen. Lassen wir ruhig die jungen Durstigen sich satt trinken an den schönen geheimnisvollen Dingen. Das Leben mit seiner Wirklichkeit, die Schule, die Strasse, die Geschwister, mit denen man spielt und sich prügelt, das bildet ja immer ein kräftiges Gegengewicht, dass die Wage nicht zu tief ins Traumland der Phantasie versinkt. Etwas zu Hause sein in jenem Reiche wollen wir doch — sollen wir doch? Ganz vereinzelte Menschen nur sind es, die sich oder andern Ungemach bereiten durch ein Übermass an Phantasie. Wie viel tausend armselige Tröpfe aber gehen herum, die zu wenig besitzen! Wir sind jetzt alle von neuem wieder davon überzeugt, dass die Phantasie, schön entwickelt, eine gewaltige Lebenskraft ist, ohne die kein Mensch auskommt. Denn die Mittel unseres Verstandes reichen ja lange nicht, um die grossen Ausgaben zu bestreiten, die das Erdendasein von uns verlangt.

Nein, lasst dem Kinde seine Märchenbücher. Alle, die es gut mit ihm meinten, haben sie ihm gegönnt. „Recht viel Märchen sollen die Kinder haben“, sagt Jean Paul mit seinem milden sorglosen Lächeln, „denn sie sind alle kleine Morgenländer. Setzt ihnen wenigstens im Erzählen die Schwingen an, die sie über unsere Nordklippen hinwegführen in warme Gärten hinein.“ — Wie gut hat Andersen den Weg gewusst zu diesen warmen Gärten, deren ganze Herrlichkeit er den Kindern aufschloss!

Am 2. April war der hundertste Geburtstag des Dichters. Ich mache mir die Freude, zu denken, dass man an recht vielen Orten an diesem Tage den Kleinen von dem freundlichen Manne gesprochen, der ihnen das schöne Märchenbuch geschrieben hat. Und du, grosser Leser, der du den Märchen längst entwachsen, und mit vielen ernsthaften und wichtigen Dingen beschäftigt bist, schenke dem Dahingegangenen auch einen kurzen Augenblick. Sein Leben war ein rechtes Dichterleben, reich an Freude und an Leid.

Andersen hat ärmlich begonnen zu Odense auf der dänischen Insel Fünen im Hause des Schusters Andersen, eines jener nachdenklichen, unzufriedenen Schuster, die,

halb Philosoph, halb Revolutionär, viel kühne und verworrene Ideen in Stiefelsohlen hineinklopfen. Schliesslich wanderte der Mann in die weite Welt hinaus, kehrte aber bald zurück und starb. Seine Frau verdiente als Wäscherin das Brot für den kleinen Jungen und sich. Von dem kärglichen gedrückten Leben, das die beiden so miteinander führten, hat der Dichter in mehr als einer Erzählung ein ergreifendes Bild gegeben. Als Hans Christian zum Jüngling heranwuchs und das Schneiderhandwerk erlernen sollte, zeigte es sich, dass er des Vaters hochfliegenden Sinn mitbekommen hatte: Er lief ebenfalls davon, nach Kopenhagen, wo er Schauspieler werden wollte. In der Hauptstadt fand er reiche Gönner, die den genialen jungen Mann unterstützten, so dass er studiren und reisen konnte. Es wurde und blieb seine Leidenschaft, die Welt zu durchwandern. Wiederholt sah er Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich und England; er zog in den Orient und noch 1863 nach Afrika hinüber. 1875 starb er in Kopenhagen.

Früh schon begann er zu schreiben; es gab kaum ein literarisches Gebiet, auf dem er sich nicht versucht hätte. Wir haben alle die Romane „Nur ein Geiger“ und „Der Improvisator“ gelesen und den farbenprächtigen Wechsel der Bilder bewundert, aber auch empfunden, dass die Komposition eine zu lockere, schwächliche ist. Andersens Dramen litten unter dem Fehler, nicht eigentlich dramatisch zu sein. Andersen wurde viel gelesen, viel bewundert, aber auch scharf und höhnisch angegriffen. Er hat darunter bitter gelitten, denn sein Gemüt war weich und er düstete nach Anerkennung und Ruhm, auch nach Freundlichkeit und Güte.

Den grossen Wurf hat Andersen mit seinen Märchen getan; sie haben ihm einen kleinen Platz auf den Höhen der Unsterblichkeit gesichert. Er liebte sie auch selbst innig, seine Märchen. Man hat oft darüber gelacht, dass er nie, ohne sie in der Tasche mitzutragen, eine Gesellschaft besuchte, und da unruhig auf seinem Stuhle hin- und herrutschte, bis er durch die Artigkeit eines Gastes oder durch eigene List dazu kam, eine seiner Erzählungen vorzulesen. Verzeihe dem sonst so feinfühligem und guten Manne die kleine Eitelkeit, lieber Leser, und mache dem Geburtstagskind die Freude, ein paar seiner Märchen anzuhören oder wenigstens mit mir in meinem alten Büchlein zu blättern.

Die ersten beiden Geschichten lassen wir. Der Leser oder die Leserin steht vielleicht Andersen kühler gegenüber als ich, und ich fürchte, sie würden mir da gleich dazwischen fallen mit einem bedenklichen: „Hm —! sonderbare Kindergeschichte! schöne Moral —! Dieser

Landsknecht, der die freundliche alte Hexe zum Dank für die Schätze totschißt! Und dann der kleine Klaus, der so entsetzlich lügt und betrügt und dafür Geld und Vieh gewinnt —!“ Gut, ich gebe zu, die Moral hier ist nicht durchweg zu verteidigen; auch Grimms Märchen gehen oft über sie hinweg mit der derben Rücksichtslosigkeit der Volkspoesie. Aber Andersens „Kleiner Klaus“ ist so humorvoll, so lebendig erzählt, dass das Kind vor lauter Lachen gar nicht zum Besinnen kommt. Wenn es sich dann besinnt, so weiss es schon: Über solch einen pffiffigen Burschen darf man wohl lachen, aber beileibe seine schlimmen Spässe nicht nachmachen.

Wählen wir statt dem burlesken Klaus das liebliche „Däumelieschen“. Das ist so ganz Andersen: poetisch, gemütsvoll und mit den reizendsten realistischen Einzelheiten ausgeschmückt. Es wimmelt hier, wie in den meisten Märchen Andersens, von Tieren aller Art. Das Kind macht Bekanntschaft mit der resoluten Krötenmutter und dem unbeholfenen Krötensohn, der das Däumelieschen heiraten soll, aber nichts als: „Koax, koax, Breckekekex!“ sagen kann — mit den zudringlichen Maikäfersleuten, mit der ehrbaren, gutmütigen Feldmaus, dem wohlhabenden Maulwurf im schwarzen Sammetrock und der treuen Schwalbe. Es ist keine Spinne, keine Mücke so klein und unscheinbar, dass sie nicht in Andersen einen Freund und Fürsprecher fände. Das Kind wird es sich kaum mehr einfallen lassen, die wehrlosen, stummen Mitgeschöpfe zu martern, wenn es liest, was für hübsche, wunderbare kleine Geschichten sie erleben. Mit welchem warmem Herzen nimmt sich Andersen überhaupt aller Armen, Geringen, Verachteten an! Im „hässlichen jungen Entlein“ z. B.! Des Kindes Herz wird selbst warm und fühlt, dass es böse und feige ist, das „hässliche Entlein“, das sich etwa unter den Mitschülern befindet, zu verlachen und zu verfolgen. Auch die Blüten des Apfelbaums, die Grashalme, das Gänseblümchen, die Erbsenschoten, alle führen ihr eigenes kleines Leben, leiden und freuen sich. Ja, bei Andersen gibt es überhaupt nichts Lebloses. Jedem Ding haucht er Atem ein: Nachts, wenn die grossen klugen Leute schlafen, fangen die Schwefelhölzer, der Wassereimer, der Teetopf, die Spielkarten an zu plaudern und herumzurscheln. Das mag allerdings für sehr erregbare Kinder etwas zu Schreckhaftes haben. Normale, kräftige aber verlangen nach ein bisschen Gruseln, nach dem reizvollen Streite der entsteht, wenn der Verstand sagt: „Das ist ja gar nicht wahr!“ und die Phantasie immer wieder flüstert, „wenn es aber doch wahr wäre —?“ Ein Zinnsoldat, das weiss das Kind, lebt nicht, und dennoch verfolgt es mit atemloser Spannung, wie der kleine Tapfere in seinem Papierschiff durch den Rinnstein dem furchtbaren Kanale zueilt: „Das Boot fuhr hinab, der arme Zinnsoldat hielt sich, so gut es gehen wollte, aufrecht. Niemand sollte ihm nachsagen können, dass er auch nur mit den Augen geblickt hätte . . .“ Und jene wundervolle Geschichte von den beiden Porzellanfiguren, der Hirtin und dem Schorn-

steinfeger, die sich liebten, weil sie auf derselben Kommode standen und in die Fremde fliehen wollten, durch den Schornstein hinaus —! Man kann nun sagen, eine Liebesgeschichte, und wäre es auch nur eine porzellanene, sei nicht für Kinder. Aber ohne Liebe geht es nun einmal in keinem Märchenbuche ab. Die schöne Geschichte vom „Meerweibchen“, in der wir alle Herrlichkeiten und Schreckender „goldroten und veilchenblauen“ See schauen, ist erst recht ein Lied auf die Liebe. Und sollte es denn schaden, wenn das Kind zuerst durch einen Dichter, der so rein und zugleich so kindlich schildert, erfährt, dass es zwischen Mann und Weib eine Liebe gibt, die stärker ist als Not und Schmach und Qual —? Wenn später allerlei bedenkliche Aufklärungen von Schulkameraden und anderen Unberufenen erfolgen, so kann das Triviale und Hässliche schon nicht mehr so fest Wurzel fassen.

So geht auch durch den „Garten des Paradieses“ eine grosse Leidenschaft; aber was für eine prächtige Erzählung ist das zugleich für die Kinder, diese „kleinen Morgenländer!“ Der Prinz, der sich in der Höhle der Winde verirrt und da die vier Gesellen ankommen sah, zuerst den Nordwind — „Schneeflocken stoben um ihn her; aus Bärenfell waren seine Kleider und Mütze gefertigt; lange Eiszapfen hingen ihm am Barte . . .“ Er war am Polarmeer gewesen und erzählte vom Sturmvogel und von den russischen Walrossjägern, die ihre Harpunen werfen . . . Der milde Westwind kam aus den einsamen Mahagoniwäldern und den Savannen, wo er die wilden Pferde gestreichelt. Der Südwind stürmte im Turban und fliegenden Beduinenmantel daher. Er hatte im Hottentottenland die Löwen und Antilopen gesehen und mit den Straussen einen Wettlauf gemacht. Dann hatte er in der Wüste eine Karavane getroffen. — „Das war ein Tanz! Nun sind sie begraben und über ihnen allen steht eine Sandpyramide . . .“ Für diese Grausamkeit wurde der Südwind von der strengen Mutter in einen Sack gesteckt, bis der freundliche Ostwind kam, als Chinese gekleidet. Er hatte um die Porzellantürme geblasen, dass die Glöckchen klangen und der Mutter frischen grünen Tee mitgebracht . . . Ist das nicht die allerschönste Geographiestunde für die kleinen Leser?

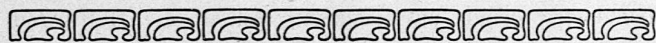
Der „Schweinehirt“, ein prächtiges, übermütiges Stücklein, ist eine jener symbolischen Erzählungen Andersens, in welchen er scheinbar ganz den Kindern sich hingibt, über sie hinweg aber mit feinem Augenzwinkern nach den Erwachsenen sieht. Wie die hochmütige Prinzessin den treu ergebenen Prinzen nicht nimmt, aber ihn dann, da er sich in einen Schweinehirten verkleidet, um allerlei Tand küsst, das ist sehr lustig und dahinter sehr ernst. Der kaiserliche Papa jagt die Leichtsinngige weg und der Prinz verachtet sie nun auch: „Dann ging er in sein Königreich, machte die Türe zu und legte einen Riegel vor, so dass sie draussen stehen und singen konnte: Ach du lieber Augustin, alles ist weg —!“

Auch „das alte Haus“ ist gleich reizvoll für Kinder

wie für Erwachsene. Es hört sich an wie eine leise, kleine Sonate, auf einem alten Spinett gespielt, mit einem wehmütigen Adagio und einem possierlichen Menuett. Das Kind ist sehr gut im Stande, die Vergänglichkeitsstimmung, die als feiner Lavendelduft durch das Ganze zieht, zu empfinden. — Ebenso wird es, wenn schon nur dunkel, die ernste Schönheit jener Erzählung fassen, die Andersen die „Geschichte einer Mutter“ nannte. Kinder, denen das ganze Leben noch heiter und sonnig erscheint, lesen gerne etwas „Trauriges“, ähnlich den fröhlichen Naturvölkern, die die schwermütigsten Lieder haben. — Ein unheimlicher, alter Mann hat das kranke kleine Kind fortgetragen; aber die Mutter eilt ihm nach und gibt alles her, ihr schönes Haar, ihre Augen und ihre Stimme, um in das grosse „Treibhaus des Todes“ zu gelangen, wo die Menschenpflanzen stehen. Dort fleht sie zu dem bleichen Herrscher, bis sie zur Ergebung gelangt. „Der Tod aber ging mit dem Kleinen in das unbekannte Land.“ — Von der Dichtkunst verklärt, erscheint hier der Tod dem Kinde nicht hauptsächlich als etwas Grausiges, Entsetzliches, sondern in stiller, unerforschlicher Erhabenheit.

Nur wenige Beispiele aus dem ganzen Reichtum des Märchenbuches habe ich hier gezeigt. Vielleicht hat der verehrte Leser Lust bekommen, selbst weiter zu blättern. Wenn er in der Kindheit schon Andersen lieb hatte, dann tut er es gewiss. Denn nichts ist so schön, als die blumengeschmückten Wege wieder zu wandeln, auf denen man als Kind lachend oder träumend gegangen ist.

*) Weiteres über A. s. Guido Höller: Andersen und seine Märchen. Leipzig, E. Wunderlich Fr. 1. 35.



Zum Unterricht im Rechnen.

3. Alles Rechnen sei Denkrechnen.

Vom rationellen Rechenunterricht wird ferner verlangt, dass er eine geistbildende Tendenz verfolge; alles Rechnen soll Denkrechnen sein. Über die Berechtigung dieser Forderung kann ich mich kurz fassen, da sie unangefochten dasteht. Darüber herrscht kein Zweifel mehr, dass der Schüler nur das sicher und unverlierbar aus der Schule mit ins Leben nimmt, was er auf dem Wege der anschaulichen Entwicklung, des selbsttätigen Suchens und Denkens selbst gefunden hat und was ihm durch vielseitige Übung und Anwendung zur Klarheit geworden ist. Will aber der Lehrer seine Schüler zum Denken erziehen, so dass sie ihre Aufgaben selbständig und mit der nötigen Einsicht in die Zahlen- und Sachverhältnisse lösen lernen, so muss er im Unterricht so wenig als möglich reden und nicht bei der kleinsten Schwierigkeit dem Schüler helfend beispringen, wie es leider nur zu häufig vorkommt. Wenn der Lehrer, wie es oft geschieht, durch Fragen, Dazwischenreden und sein Drängen zur Antwort die Kinder in ihrem Gedankengang jeden Augenblick unterbricht, so werden diese nie selbständig. „Wenn die Schüler reden sollen, muss der Lehrer schweigen können“

(Jänicke). Nager sagt in seinem Vorwort zu den Rechenaufgaben für die Rekrutenprüfungen: „Fast allgemein macht man bei der Auflösung viel zu viel Worte und tritt alles in die Breite, bis der Schüler die Zahlen, die Verhältnisse der Aufgabe vergessen hat und völlig aus dem Geleise kommt. Der Lehrer aber kann oft nicht warten, den Schüler nicht etwas zappeln lassen, sondern hilft sofort, stösst und dreht und drückt. Wo soll da eine Fertigkeit, eine geistige Gewandtheit und Selbständigkeit sich bilden?“ — Die Schüler sollen angehalten und darin geübt werden, sich über den Gang der Auflösung in logischen Schlüssen klar und präzise auszusprechen, überhaupt nach und nach eine Rechnung von Anfang an bis zum Schluss ohne Nachhülfe erklären und lösen zu können. — Dass bei der Einführung in eine neue Rechenart, bei der Erklärung einer neuen Gruppe von Aufgaben nur die heuristisch-entwickelnde Lehrform, eine logisch präzise Fragenstellung zum Ziele führt, ist selbstverständlich. Nur kein Regelrechnen, kein Rechnen nach Schablonen und toten Formeln, kein mechanisches Vorsprechen und gedankenloses Nachschwätzen!

Wohl muss der Schüler einige wichtige Regeln kennen (Gleichnamige Brüche werden addirt, indem man nur die Zähler addirt; ein Bruch wird mit einer ganzen Zahl multipliziert . . . etc.); aber diese sollen nicht den Ausgangspunkt fürs Rechnen bilden, sondern müssen auf dem Wege der Anschauung, der Induktion empirisch abgeleitet und durch mannigfaltige Übung zum klaren Verständnis, zum bleibenden Eigentum der Schüler gemacht werden — Diese Bemerkungen über das Regelrechnen mögen überflüssig erscheinen, aber passt das, was Seminar-Direktor Kehr in seiner „Praxis“ über die Schulen Deutschlands sagt, nicht auch auf manche schweizerische Schule? „Man wähne nicht, dass dieser Unhold (das mechanische Rechnen) längst zu Grabe getragen sei. Wenn manche Schulwände reden könnten, so würden sie künden, dass er noch immer sein Wesen treibt, dass diese geistlose und geisttötende Rechendressur und Abrichterei keineswegs ein völlig überwundener Standpunkt ist, trotz Pestalozzi und Diesterweg . . .“ Wohl erfordert der entwickelnde Unterricht mehr Zeit, als das mechanische Einprägen nach Regeln, dafür sichert er aber nachhaltigeren Erfolg. Aber auch die Aufgaben im Lehrmittel müssen inhaltlich und formell derart sein, dass sie zum Denken anregen. Sie dürfen in ihrer Gesamtheit weder zu einfach und leicht, noch zu kompliziert und schwierig sein. Im ersten Fall werden sie vom Schüler mechanisch und schablonenmässig gelöst, so dass dessen geistige Kraft zu wenig in Anspruch genommen wird, im andern Fall entsteht bei ihm Unlust und Zerstreutheit und die Versuchung zum Abschreiben.

4. Kopf- und Zifferrechnen.

Wohl allgemein ist man von der frühern Anschauung, dass Kopf- und Zifferrechnen gleichsam als zwei Lehrfächer mit abweichendem Lehrgang und verschiedenem

Lehrstoff zu trennen seien, abgekommen; es ist die Überzeugung durchgedrungen, dass beide zusammengehören, ein organisches Ganzes bilden. Zu langes Rechnen mit reinen Zahlen ermüdet; werden ausschliesslich angewandte Aufgaben gelöst, kommt das eigentliche Rechnen nicht genügend zur Geltung. — In jeder Rechenstunde ist vom Kopfrechnen auszugehen; es sind einfache, praktische, typische Aufgaben bis zur grösstmöglichen Raschheit und Sicherheit zu lösen. Bald mag ein Schüler aufgefordert werden, ein Beispiel zu erklären und laut vorzurechnen; bald wird die Aufgabe an die ganze Klasse gerichtet, und die Schüler haben möglichst rasch das fertige Resultat anzugeben.

In der 1.—3. Klasse kommt naturgemäss mehr das reine Rechnen zur Geltung, bis die Schüler zu einer gewissen Rechenfertigkeit gelangt sind. Im Anfang wird es sich hiebei meistens nur um zwei Zahlen handeln; ($8 + 5 = ?$ $93 - 27 = ?$ $9 \times 3 = ?$ $48 : 8 = ?$ usw.) später mögen dann und wann zur Übung des Zahlengedächtnisses und als Vorbereitung für schwierigere Kopfrechnungen auch einige leichtere Kombinationen zur Anwendung kommen (mündlich und schriftlich), wie

$$3 + 4 + 5 + 2 = ? \quad 100 - 20 - 15 - 18 - 30 = ? \\ 25 \times 3 - 50 = ? \quad 54 : 9 + 48 \text{ usw.}$$

Der Lehrer spricht diese Zahlen langsam nach kurzen, regelmässigen Pausen vor und die Schüler haben hierauf das Endergebnis anzugeben, ohne die Zwischenergebnisse zu nennen. Wenn diese Übungen im Schnellrechnen nur von Zeit zu Zeit, mit Mass und Ziel (nicht zu lange Reihen) und mit Berücksichtigung auch der schwächeren Schüler betrieben werden, so sind sie eine „vorzügliche Rechengymnastik“. Solche Exerzitien machen den Kindern grosse Freude und wecken den Wettstreit. Von grosser Wichtigkeit ist auch in der 2.—4. Klasse noch das Zerlegen und Ergänzen der Zahlen, insbesondere das Ergänzen zu 100 und 1000. Diese dekadischen Ergänzungen sind nicht nur des Zehnersystems wegen von grosser Bedeutung, sondern auch wegen des Münz- und Masssystems. In den obern Klassen werden die Übungen im Kopf- und Schnell- oder Taktrechnen in gleicher Weise fortgeführt, nur unter Anwendung grösserer Zahlen. Auf dieser Stufe tritt aber das angewandte Rechnen mehr in den Vordergrund, und die Feststellung der Operation, das eigentlich schulende und zugleich praktische Moment, übernimmt die führende Rolle. — Hier und da wird das mündliche Rechnen derart betrieben, dass es ein Mittelglied zwischen Kopf- und Zifferrechnen wird; Zwischenzahlen oder Zwischenergebnisse werden an die Tafel geschrieben. Ich halte dafür, dass, will man gute Kopfrechner heranbilden, beim mündlichen Rechnen weder Zahlen an der Wandtafel fixirt, noch, wie es auch etwa vorkommt, die Aufgaben vom Schüler aus dem Lehrmittel herausgelesen werden. Lieber wende man einfachere Zahlenverhältnisse an — dann aber treibe man reines Kopfrechnen.

Da die Rechnungen des gewöhnlichen Verkehrslebens,

des Handwerkers, des Landwirthes, des kleinen Geschäftsmannes usw. sich fast durchweg in der Zahlenreihe bis 1000 bewegen, sollte das Kopfrechnen auch in den obern Klassen hauptsächlich innerhalb des ersten Tausenders betrieben werden. Mehr verlangt das Leben selten und bei grössern Zahlen greift sogar der Kaufmann zum Rechenstift. An Übungsmaterial wird man trotz dieser Einschränkung nicht verlegen sein. Dadurch könnte denn auch eine solche Sicherheit und Fertigkeit erzielt werden, die im spätern Leben den Rechner nie im Stiche liessen.

An das Kopfrechnen schliesst sich das Zifferrechnen naturgemäss derart an, dass ähnliche Rechnungen, wie sie vorher mündlich ausgerechnet wurden, schriftlich gelöst werden, wobei es sich aber um grössere Zahlen und zusammengesetztere Operationen handelt. Was das schriftliche Rechnen im allgemeinen anbetrifft, ist darauf zu halten, dass die Schüler mit der Zeit zur grösstmöglichen Sicherheit, zu voller Genauigkeit erzogen werden. Es soll der Lehrer zu diesem Zweck nach jeder Rechenstunde die Rechenresultate genau kontrolliren, nicht nur klassenweise, sondern von Zeit zu Zeit auch einzeln, und von den Schülern verlangen, dass die unrichtig gelösten Aufgaben nochmals gerechnet werden. Eine Einzelkontrolle jedes Heftes oder der Tafel ist notwendig, weil der Lehrer darauf halten muss, dass die Schüler die Aufgaben in schön geordneter, übersichtlicher und sauberer Darstellung lösen, die Ziffern und Operationszeichen deutlich schreiben, beim Addiren und Subtrahiren nach Stellenwert die Einer, Zehner und Hunderter genau untereinander stellen, die Hefte rein halten usw. Wo es angeht, sollen die Schüler angehalten werden, jeweilen die Probe zu machen und sich selbst zu kontrolliren, z. B. die Faktoren zu verwechseln, nach jeder Division die Quotienten mit dem Divisor zu multiplizieren usw. Auch zur Vornahme der realen, oder Schätzungsprobe (Beantwortung der Frage: Ist das gefundene Resultat überhaupt möglich?) sollen die Schüler, besonders in den obern Klassen, angehalten werden. Um sich zu überzeugen, ob das Gelernte nicht bloss mechanisch, sondern mit klarem Verständnis erfasst worden, wird der Lehrer von Zeit zu Zeit Repetitionen mit den Schülern vornehmen, dabei aber nicht die Aufgaben des Lehrmittels benutzen. Bei solchen Prüfungen leisten ihm die von Sekundarlehrer Egli, Zürich V, herausgegebenen Rechenblätter und die von Ph. Reinhard für die Rekrutenprüfungen verfassten Rechentäfelchen sehr gute Dienste. Eine solche Abwechslung in den Aufgaben übt zudem einen erfrischenden und belebenden Einfluss auf den Unterricht aus.

Im Anschluss hieran sei noch der Einführung ins schriftliche Rechnen gedacht. Dieses wird im ersten Schuljahr meist derart betrieben, dass die Schüler anfangs als Zahlzeichen Striche, Ringe u. dergl. verwenden, und es werden Darstellungen wie $|||| - || = |||$ in den meisten Schulen bis gegen den Herbst fortge-

führt, mit welchem Zeitpunkt gewöhnlich der Übergang zum Zifferrechnen begonnen wird. Auch ich bin eine lange Reihe von Jahren diesen Weg gegangen. Die Erfahrungen, die ich aber dabei machte, haben mich nie recht befriedigt. Ich brachte die Schüler meist nur mit grosser Mühe dazu, dass sie einen klaren Einblick in das Wesen der schriftlichen Aufgabe und deren Lösung hatten. Wenn ich mich beim Unterricht auch der grösstmöglichen Anschaulichkeit befloss und langsam Schritt für Schritt zu etwas Neuem überging, hatte ich doch immer die liebe Not, bis die Kinder, besonders die schwächeren, z. B. nur einigermassen zum Verständnis der Darstellung $| + | = ||$ gekommen waren, von schwierigeren Beispielen, wie $||| - || = |$, nicht zu sprechen. Wird dem Schüler, musste ich mir oft sagen, das Wesen der Subtraktion durch eine Darstellung wie $|||| - || = ||$ klar gemacht? Er muss von 5 Strichen 3 wegnehmen, 3 wegdenken. Wenn nun diese an der Wandtafel z. B. ausgelöscht werden, wird ihm dadurch der Rechenvorgang veranschaulicht, nicht aber, wenn er, statt 3 wegnehmen, noch 5 oder eigentlich 8 weitere Striche schreiben muss. — Wenn die Kinder schliesslich etwelches Verständnis von der schriftlichen Darstellung der Operation hatten, entsprach der Erfolg beim schriftlichen Rechnen dem hiefür eingesetzten Zeit- und Kraftaufwand bei weitem nicht. Die Erklärung hiefür glaube ich in folgendem gefunden zu haben: Die Strichdarstellungen der Vielheiten lassen einen klaren Überblick, eine rasche, sichere Auffassung der Zahl nicht zu, sobald es über 5 hinausgeht, auch wenn nach dem fünften Strich ein Punkt oder ein Komma gesetzt wird. Was ist die Folge davon? Die Schüler werden förmlich zu einem mühsamen, den Unterricht hemmenden, mechanisch gedankenlosen Nach- und Abzählen gezwungen, und das Totalerfassen einer Vielheit, das Rechnen mit Kollektiveinheiten, das die Grundlage eines sichern Fortschrittes bildet, kommt nicht zur nötigen Übung. Hat der Schüler beispielsweise auszurechnen $000000 + 00 = ?$ so zählt er meist gedankenlos 1, 2, 3, 4, 5, 6 — 7, 8 und setzt mechanisch 8 Nullen oder Striche her, ohne sich hiebei eigentlich recht bewusst zu sein, was er tut. Auch dem Lehrer wird eine genaue Durchsicht der in Strichen ausgeführten Schülerarbeiten erschwert, sie beansprucht viel Zeit. — Seit bald zehn Jahren gehe ich einen andern Weg, der sich in der Praxis so bewährt hat, dass ich nicht mehr davon abgehen werde. Das „Punkt- und Strichrechnen“ kommt seitens der Schüler in meiner Schule nicht mehr zur Anwendung. Etwa nach den Sommerferien beginne ich das schriftliche Rechnen mit der Einübung der Ziffern (unter teilweiser Anlehnung an das von Lehrer Maag in Zürich III in seinem Rechnungsbüchlein angedeutete Verfahren. Man wird gegen diese Art der Einführung ins schriftliche Rechnen einwenden, sie sei zu wenig anschaulich, zu wenig instruktiv, das Ziffernschreiben und -rechnen sei verfrüht, zu wenig vorbereitet, es häufen sich zu viele Schwierigkeiten auf einmal an usw. Die Er-

fahrungen und Erfolge haben aber diese Bedenken widerlegt. Die Einführung in die Ziffern und das Rechnen damit vollzieht sich im Gegenteil nach den vielen vorausgegangenen Übungen und den Vorübungen im Schreiben ganz leicht. Mit wenig Mühe und in kurzer Zeit wird das erreicht, womit sich Lehrer und Schüler nach dem andern Verfahren monatelang plagen müssen. Wird dieser Weg eingeschlagen, hat man auch viel weniger gegen das mechanische Abzählen zu kämpfen, weil die Schüler durch das Rechnen mit Ziffern frühzeitig geübt und genötigt werden, die Zahl, eine Vielheit, wieder als Ganzes, als Einheit aufzufassen. Auch Stöcklin steht auf diesem Standpunkt, wenn er sagt: „Jede Ziffer ist dem Kinde vorzuführen, sobald die betreffende Zahl nach ihrem Gehalt genügend erfasst ist. Auf diese Weise verschmelzen sich Zifferbild und Zahlenbegriff leicht und sicher.“ Aus naheliegenden Gründen liegt die baldige Einführung der Ziffern auch im Interesse der Sechs- oder Achtklassenschulen.

(Forts. f.)



Über Vulkanismus, Erdbeben und heisse Quellen.

Von Hermann Merz, Gymnasiallehrer in Burgdorf.

III.

In allerjüngster Zeit haben zwei Forscher neue Ideen über den Vulkanismus ausgesprochen, die wir hier ausführlich wiedergeben wollen: Der berühmte Wiener Geologe Prof. *Eduard Suess* sprach am Naturforschertag zu Karlsbad am 24. September 1902 über „Heisse Quellen“ und am 9. September 1902 hielt der „Schweizerische Chemiker der hohen Temperaturen“, Prof. *Rossel* an der Generalversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Genf einen hoch interessanten Vortrag, betitelt „Beitrag zur Erklärung des Vulkanismus.“

Beginnen wir mit den *Suess'schen* Ausführungen. Es ist schon seit langem bekannt, dass bei jeder Eruption der Wasserdampf eine Hauptrolle spielt. Siedequellen finden sich ebenfalls nur in vulkanischen Gebieten (Nationalpark U. S. A., St. Miquel-Azoren, Neu-Seeland, Neu-Pommern, Volcan viejo bei Chillan in Chile). Bei gewissen Vulkanen mit mässiger eruptiver Tätigkeit zeigen sich periodische Unterbrechungen derselben, die entweder nur wenige Sekunden oder auch viele Stunden dauern können (strombolische Phase eines Vulkans), gerade wie bei den Siedequellen oder Geysirs. Diese Erscheinung zeigte sich *Suess* deutlich am 31. März 1871 am Vesuv, wobei der Hauptschlund und der seitliche Cratere *parasitico* jeder für sich selbständig rhythmisch aufleuchteten. Im Cratere selber sah er alle 6—8 Sekunden die Lohe um etwa 1 m ansteigen, worauf grosse Gasblasen aufstiegen, Schlackenstücke emporgeworfen wurden und die Masse alsdann wieder sank, um sich unmittelbar nachher mit einer Rinde zu bedecken. Die ausströmenden Wasserdämpfe enthielten Salzsäure und Schwefelige Säure. Die vom grossen Schlot ausgeworfenen Bomben waren mit Kochsalz überzogen. Die gleichen Beobachtungen machten seither andere namhafte Forscher auch. „Dünflüssigkeit der Vesuvlava tritt nach *Dölter* bei 1090° C ein; die im April 1871 ausgeworfenen Schlackenketzen enthielten aber Körner von Leucit, welche bereits in der Esse vorhanden sein mussten; der Schmelzpunkt des Leucits liegt bei 1310° C. Die beiden Ziffern 1090° und 1310° bezeichnen daher die Grenzen, zwischen welchen die Temperatur der pulsirenden Lohe im Cratere *parasitico* lag, und tiefer als 1090° konnte auch die Temperatur der entweichenden Gasblasen nicht sein . . . Die Temperatur in der kochenden Lava dürfte nicht sehr hoch über deren Schmelzpunkt gewesen sein, denn die Wände des Kessels selbst bestanden nicht aus Asche, son-

den aus durch eine anfängliche Explosion aufgerichteten Schollen derselben Lava und diese Wände wurden auch nach Monaten nicht aufgeschmolzen. Dies führt zur Vermutung, dass die aufsteigenden Gasblasen selbst die Wärmebringer gewesen sind, ganz wie die heissen, in das Sinterrohr eines Geysirs eintretenden Blasen, dass sie es waren, welche die Laven durch Abgabe von Wärme zum Schmelzen brachten und dann unter den bekannten Intermissionen aufstiegen. Man wird in dieser Hinsicht durch den Umstand bestärkt, dass grösseren vulkanischen Ausbrüchen unterirdische Kanonenschläge voranzugehen pflegen, welche allgemein für das Zeichen des Eintretens sehr heisser Dampfblasen in eine kühlere Umgebung gehalten werden. Die dumpfen Schläge werden häufiger, bis endlich der erste weisse Dampfballen aus dem Krater hervorschießt. Später erst steigt die siedende Lava auf, die innigst mit Wasserdampf gemengt ist.“ („Über heisse Quellen“ von Eduard Suess, in Nr. 46 der Naturw. Rundschau 1902).

Aus diesen Darlegungen folgt deutlich genug, dass die Substanz der Gasblasen nicht Sickerwasser sein kann, das sich in der Tiefe erwärmt hat, sondern der Wasserdampf der Blasen stammt aus jenen unendlichen Tiefen, in denen alles Gestein in viskosem, geschmolzenem Zustande sich befindet. Die Vulkanausbrüche stellen also eine Entgasung unseres Planeten dar, die in früheren Epochen eine ganz allgemeine Erscheinung war, jetzt aber auf bestimmte Gebiete, die Vulkanlinien, beschränkt ist und noch lange nicht beendet sein kann. Das Meer ist also nicht der passive, abgebende Teil, sondern der empfangende. Mit jedem Ausbruch vermehrt sich unter Entgasung des Erdinnern die Wassermenge der Ozeane durch die Dämpfe der Tiefe, woher schliesslich alles Wasser ursprünglich stammt. Der von den Feuerbergen ausgeworfene Dampf besteht also nicht aus vadosem Oberflächenwasser, sondern aus juvenilem oder jungfräulichem Tiefenwasser. Alles vadose Wasser war einmal juvenil und alle Vulkane und Geysirs liefern heute noch stets neue Massen desselben.

Es drängt sich endlich noch eine Frage auf, die zu beantworten sein wird, nämlich die: Wie kann denn Wasserdampf in jener unergründlichen Tiefe bei solch' gewaltiger Temperatur bestehen? Wir wissen, dass Wasserstoff in der Photosphäre der Sonne in ungeheuren Massen vorkommt und dürfen demnach wohl annehmen, dass auch unsere Erde von jenem Gase enthalten wird. Wasserstoff und Sauerstoff bleiben, gemischt bei gewöhnlicher Temperatur, unverändert, vereinigen sich aber bei erhöhter Temperatur unter Explosion (Knallgas). Es gibt nun anderseits eine bestimmte Temperatur, oberhalb welcher eine Vereinigung der beiden Gase überhaupt nicht möglich ist, bezw., wo Wasserdampf in seine Komponenten zerfällt, dissoziiert. Geht diese Temperatur allmählig und langsam zurück, so vereinigen sich die „Bruchstücke“ von neuem und zwar ohne Explosion. In diesem Zustande aber müssen sich notwendigerweise die Gase im Erdinnern befinden: Unten dissoziiert, vereinigen sie sich beim Aufsteigen in höher gelegene Gebiete ganz langsam und ohne Explosion zu überhitztem Wasserdampf, dessen Wärme das Magma heizt und schliesslich zum Schmelzen und Aufwallen bringt. —

In ganz anderem Lichte erscheinen Prof. *Rossel* die vulkanischen Erscheinungen. Sie werden wesentlich beeinflusst durch chemische Reaktionen im Magma, die bei den aussergewöhnlich hohen Temperaturen ganz andere sind, als die bekannten gewöhnlichen Vorgänge. Bei dem hohen Wärmegrad der Mineralmassen sind alle Reaktionen vor allem viel heftiger. Auch hat man bislang die Einwirkung des Wassers auf die Mineralien zu wenig genau beobachtet. Die Ursache der Störung des Gleichgewichts im Magma ist offenbar in einer momentanen Volumvergrößerung desselben zu suchen und muss das Resultat eines chemischen Prozesses sein, wodurch feste und flüssige, bezw. viskose Substanzen plötzlich gasförmig werden.

Um zu brauchbaren Schlüssen zu gelangen, wurden unter den höchsten, künstlich herstellbaren Temperaturen im elektrischen Ofen direkte Versuche angestellt. Quarz verflüchtigt sich im elektrischen Lichtbogen und verwandelt sich in feinen Staub, der stundenlang in der Luft schwebend bleibt, analog dem Vulkanstaub. Ähnlich destillieren Kalk und andere Oxyde, deren Vorhandensein noch nach Stunden in der Luft spektroskopisch nachgewiesen werden kann. Andere sauerstoffhaltige

Mineralien verhalten sich analog. Beim Erhitzen von Gemengen verschiedenster Mineralkörper verflüchtigen sich die sauerstoffhaltigen Verbindungen und es bleiben flüssige, feuerfeste Überreste zurück, die ein höheres spezifisches Gewicht besitzen, wie Siliziumeisen, Aluminiumsilizid, Kalziumkarbid, Aluminiumkarbid, Kalziumphosphid u. a. Daraus zieht *Rossel* den Schluss, dass das hohe spezifische Gewicht des Erdinnern nicht durch Schwermetalle, sondern eben durch diese binären feuerfesten Verbindungen hervorgebracht wird und dass sauerstoffhaltige Verbindungen dort gar nicht vorkommen dürften. Wenn auch jene binären Verbindungen an der Erdoberfläche gar nicht oder nur ausnahmsweise zu finden sind, so hat das seinen guten Grund in der leichten Zersetzbarkeit derselben durch Wasser bei verschiedenen Temperaturen. Die Elemente des Wassers liefern in höheren Regionen des Erdbusens Oxyde, (Kalk, Magnesia, Porzellanerde) und flüchtige Wasserstoffverbindungen (Kohlenwasserstoffe, Phosphorwasserstoff, Silicowasserstoff).

Rossel macht sich nun folgendes Bild vom Zusammenhang dieser Reaktionen mit den vulkanischen Erscheinungen: Die ersten Mineralien, die s. Z. entstanden sind, als unsere Erde vom feurig-flüssigen Zustand zur Bildung einer Kruste schritt, waren feuerbeständige, sauerstofffreie Verbindungen, wie Carbide, Silizide, Phosphide. Im Augenblick, wo durch Abkühlung ein unter der Dissoziationstemperatur des Wassers liegender Wärmegrad erreicht war und sich dieser letztgenannte Körper demnach aus seinen Elementen bilden konnte, wurden die sauerstofffreien Verbindungen zersetzt: es entstanden Oxyde und brennbare Wasserstoffverbindungen, wie Azetylen, Phosphin, die sich oxydirten und dadurch neuerdings Wasser lieferten. Alle derartigen Vorgänge aber sind mit starken Volumveränderungen verbunden und es mussten daher ungeheure Explosionen stattfinden.

Bei diesem Anlasse bildete sich zum erstenmal das Material, das wir in den uns bekannten Gesteinsarten erkennen; durch Einfluss des Wassers und andere sekundäre Einwirkungen wurde die neue Oberfläche geformt und während Millionen von Jahren immer und immer wieder verändert. Noch heute aber werden sich unter den oberflächlichen, sauerstoffhaltigen auch sauerstofffreie Massen vorfinden, die fortwährend durch juvenil (synthetisch) entstehendes Wasser zersetzt werden, womit der Grund zu vulkanischen Eruptionen durch Volumvergrößerung gelegt wird. Die Gase suchen mit unwiderstehlicher Gewalt den Weg nach oben, es entstehen Erdbeben und wenn die Kruste bricht, vulkanische Eruptionen. So werden die Feuerberge wirklich zu Sicherheitsventilen für die Erde. Die Grundursache des Vulkanismus liegt daher in chemischen Vorgängen.

Das sind in Kürze die hauptsächlichsten gegenwärtig vertretenen Theorien über die Entstehung des Vulkanismus. Um nicht breiter werden zu müssen, haben wir darauf verzichtet, auf die Lehren von Branco, Stübel und anderen Forschern näher einzutreten, da jene Theorien für die Klarlegung der Ursachen der besprochenen Erscheinungen wenig Neues liefern und es soll nun noch mit wenig Worten auf die Nebenerscheinungen eingetreten werden.

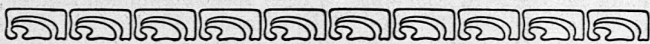
Die *Erdbeben* stehen, wie gezeigt, zum Teil mit den Feuer-speiern in Verbindung und es ist zu vermuten, dass auch in nicht vulkanischen Gebieten das Magma sehr wohl als Ursache derselben angesehen werden kann, wenn es nämlich, von seinen Gasen getrieben, die Kruste zu durchbrechen sucht, ohne zum Ziele zu gelangen. Andere Beben haben ihren Grund im Schrumpfungsprozess der Erde und der dadurch bedingten Gebirgsstauung, eine dritte Gruppe endlich im Zusammensturz unterwaschener Schichten und Gewölbe — doch das gehört nicht zum Thema.

Auch die *heissen Quellen* stehen mit vulkanischen Erscheinungen im Zusammenhang, wie schon bei der Süessschen Theorie gezeigt wurde. In Gegenden, wo Vulkane ihre Tätigkeit eingestellt haben oder wo sie gar nicht zum Ausbruch kamen, zeugen eigenartige Erscheinungen, die man postvulkanische nennt, von der Hitze im Erdinnern. Entweder wird Wasserdampf vom Erdboden ausgestossen (Fumaroli), der verschiedene Mineralstoffe gelöst enthält, wie die heissen Borsäureaushauchungen in der Toskana und auf Volcano oder die Salzsäureexhalationen auf Island und Neuseeland, oder es stösst die Erde Dämpfe mit Schwefelwasserstoff und schwefe-

liger Säure aus (Solfatari bei Neapel). So entstehen Gyps-, Schwefel- (Girgenti) und Alaunlager. Endlich kann auch Kohlensäure ausgestossen werden (Mofetti), wie in der Neapler Hundsgrotte, in der Eifel, in der Auvergne. Auch die Schweiz kennt eine solche Kohlensäurequelle bei Schuls in Graubünden. Hat sich der Dampf schon zu Wasser kondensiert oder sich in vadosem Wasser gelöst, so entstehen Mineralquellen, die man Sauerlinge nennt (Selters, Gerolsteiner Sprudel, Apollinaris).

Tritt aber das Wasser in noch heissem Zustande zutage, so spricht man von *Thermen*. Diese sind entweder vadosen Ursprungs (Pfäfers) oder sie werden durch juveniles Wasser gespiesen (Karlsbad). Von besonderer Art sind die Springquellen oder *Geysirs* auf Island, Neuseeland, im Nationalpark, deren Wesen besonders durch *Wilhelm Bunsen* studiert und ergründet worden ist. Fast alle zeigen regelmässige Intermitenz und springen in dem Augenblick, wo der im Sinterrohr von unten zutretende Wasserdampf das überhitzte angesammelte Wasser hebt und durch die so entstandene Druckverminderung eine gewaltige momentane Dampfentwicklung sich geltend macht. Sie sind alle mehr oder weniger stark kieselhaltig und bilden durch Absatz der Kieselsäure (Sinterung) oft wunderbar schöne Sinterterrassen, die, als Becken übereinanderlagernd, schäumende Kaskaden liefern. —

Wir sind am Schlusse angelangt. Unsere Kenntnis von jenen Naturerscheinungen, die schon oft gewaltiges Unglück herbeiführen, wie die Eruption der Vulkane auf Martinique, St. Vincent, Guatemala, ist in den letzten Jahren bedeutend gefördert worden, weil gerade die grössten Geister sich lebhaft mit diesen Fragen beschäftigten. Wenn auch, wie kaum anderswo deutlicher, hier das Goethesche Wort gilt: Ins Innere der Natur tritt kein erschaffener Geist, so dürfen wir doch anderseits wohl mit ebenso grosser Berechtigung behaupten: Wer immer strebend sich bemüht, kann manch' Verborgnes finden! Die Natur liefert viele Rätsel und Geheimnisse, die zwar unlösbar und unentwirrbar zu sein scheinen, denen aber der Menscheng Geist nachforschen und nachspüren, an denen er seine Kräfte messen und erproben soll, und ein solches Problem ist der Vulkanismus mit all' seinen Begleiterscheinungen.



† Konrad Hauser.



† Konrad Hauser.

damaligen Erziehungsrate die Schule Buhwil bei Bürglen übertragen. Hier wirkte er viele Jahre in stiller, ernstberufsfreudiger Weise, jeweils für kurze Zeit die Schulen in Altishausen und Braunau übernehmend. Im Jahre 1877 be-

rief ihn die Gemeinde Roggwil an ihre Oberschule. Hier sagten ihm die Verhältnisse nicht besonders zu, so dass er sich schon nach dreijähriger Wirksamkeit entschloss, einem Rufe an die Gesamtschule Holenstein bei Romanshorn Folge zu leisten. Im Jahre 1871 gründete H. einen eigenen Hausstand. Drei hoffnungsvolle Kinder waren seine Freude. Leider sollten der Familie schwere Schicksalsschläge nicht erspart bleiben. Aber alles ertrug er mit Mannesmut, und nur selten und nur im vertrautesten Freundeskreise entrang sich ein Klagewort seinen Lippen. Er war kein Mann der vielen Worte; aber voll Feuereifer in der Schule, still in sich gekehrt ausserhalb derselben. In den Lehrerkonferenzen sprach Hauser nicht viel; aber wenn ihm, wie es öfters geschah, ein Thema zur Ausarbeitung übertragen wurde, so entledigte er sich der Aufgabe in meisterhafter Weise. Er wusste seinen Gedanken, die meist den Nagel auf den Kopf trafen, einen eigenartigen präzisen Ausdruck zu geben. Wer noch vor einem halben Jahr den rüstigen Mann daherschreiten sah, der schätzte ihm gewiss eine noch recht lange Lebensdauer, hatten ja auch sein Vater und seine Mutter ein sehr hohes Alter erreicht. Er selber ahnte kaum, dass es ihm nicht einmal mehr vergönnt sein sollte, das 25. Jahr seiner Wirksamkeit an der Schule Holenstein zu vollenden. Kurz vor Neujahr ergriff ihn ein hartnäckiger Lungenspitzenkatarrh. Er musste die Schularbeit aufgeben und durch einen Vikar besorgen lassen. Das schmerzte ihn tief. Unaufhörlich beschäftigte er sich auf seinem Krankenlager mit der Schule und immer und immer wieder sollte ihm der Arzt Auskunft geben, wann er wohl seine Arbeit wieder aufnehmen könne. Er sollte nicht mehr dazu kommen. Unerwartet rasch schwanden seine Kräfte: am 7. März, nachts 10^{1/2} Uhr, schlummerte er bewusstlos ins Jenseits hinüber. Ein treues Lehrer- und Freundesherz schlägt nicht mehr, aber das Andenken der Gerechten bleibt im Segen. Ruhe sanft, treuer Freund! *Sch.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schillerfeier. In dankbarer Würdigung des Andenkens Schillers hat die Bundesversammlung am 1. April einen Beitrag von 50,000 Fr. zur Gründung einer *schweizerischen Schillerstiftung* bestimmt, deren Erträgnisse zur Unterstützung verdienter schweizerischer Schriftsteller verwendet werden sollen. Der Bundesbeitrag hat eine ebenso hohe Leistung von Privaten zur Voraussetzung. Die Anregung zu der Stiftung ging vom Lesezirkel Hottingen aus. Eine Vorbesprechung im Bundeshaus ergab freudige Zustimmung der Vertreter aller Parteien und Sprachen. In den Räten gelangte die Angelegenheit durch eine Zuschrift des Bundesrates (Forrer) zur Behandlung. Während im Nationalrat Hr. Steiger (Bern) das Verlangen nach formeller Genehmigung des Statuts durch die Bundesversammlung stellte, gestaltete sich im Ständerat die Behandlung des Beitrages durch die Reden der HH. Kellersberger (Aargau) und Wirz (Obwalden) zu einer eigentlichen Schillerfeier.

— Die Ausgabe des *Wilhelm Tell*, die in 210,000 Ex. an die Jugend zur Verteilung gelangt, ist fertig erstellt und zeigt in Titelblatt und Druck eine gefällige Ausstattung. Auf dem Titelblatt ist ein Medaillonbild des Dichters.

Hochschulwesen. Bei Anlass der Feier des Simplondurchstiches wurden (2. April) zu Ehrendoktoren verkündet: Hr. *E. Sulzer-Ziegler* von der Universität Genf, Oberst *Locher* von der Universität Zürich, Prof. *Rosenmund* von den Universitäten Lausanne und Genf, Ingenieur *Kager* von Lausanne, Ing. *Brandau* und *Pressel* durch die Hochschule Basel.

Lehrerwahlen. Progymnasium Bern, Rektor: Hr. Dr. *P. Meyer*. — Sekundarschule Uzwil: Hr. *Alb. Keller* in St. Gallen, der damit wieder an seinen frühern Wirkungsort zurückkehrt. — In No. 13 sollte unter Mädchensekundarschule Bern stehen: Hr. *Schenk*, z. Z. Lektor an der Universität Kiel. — Progymnasium Biel, Mathematik: Hr. *Raaflaub*, Sekundarlehrer in Wiedlisbach. — Sekundarschule Utzenstorf: Hr. *Em. Kobi* in Schüpfen. Bern, Gymnasium, Zeichnen: Hr. *Rob. Lanz*,

z. Z. am Progymnasium, und (für acht W.-St.) Hr. *Hans Flückiger*.

Basel. Die Einsendung des Hrn. A. in der letzten Nr. der S. L. Z. nötigt mich zu einer Entgegnung: In erster Linie danke ich Hrn. A. dafür, dass er die Polemik auf einen anständigen Boden herübergezogen hat; denn im Stile des B. V. konnte sie unmöglich weitergeführt werden, wenn nicht das Ansehen des gesamten Basler Lehrerstandes leiden sollte. Mit genossenschaftlichen Schlagwörtern und persönlichen Verunglimpfungen lässt man eine Stellung nicht verteidigen, die aus Idealismus eingenommen wird. Zur Sache selbst lasse ich am besten mein Referat sprechen; die betreffende Stelle lautete: „Auf die finanziellen Vorteile, die mit der Stellung eines Verwaltungsrates im A. K. V. verbunden sind, will ich nicht näher eintreten; es wird niemand verlangen wollen, dass die betreffenden Herren ihre gewaltige Arbeit umsonst leisten. . . . Ich betone also: Wir beneiden unsere Kollegen im A. K. V. um ihr Honorar in keiner Weise, auch für den Fall nicht, dass es sich auf 600 Fr. belaufen sollte, wie ein Einsender in No. 278 der N. Z. vom 25. Nov. 1904 behauptet. Für uns handelt es sich nur um die Frage, ob Behörden und Bevölkerung nicht berechtigten Grund haben, an den gegenwärtigen Verhältnissen Anstoss zu nehmen und uns ihre Missstimmung fühlen zu lassen.“ Ich habe die Frage der Betätigung von Lehrern an der Leitung des A. K. V. stets nur als eine Frage des „Takttes und der Taktik“ aufgefasst, die allerdings mit der wachsenden Ausdehnung des Konsumvereins immer aktueller wird. Wenn nun Hr. A. durchaus haben will, dass alle Welt an seine selbstlose Hingabe glaube, so genügt die einfache Erklärung, dass sein finanzieller Vorteil nur 120 Fr. (s. Nat.-Ztg. vom 27. Nov. 1904) betrage, und dass er nie daran denke, im neuorganisirten A. K. V. eine Direktorenstelle zu übernehmen und die Schule an den Nagel zu hängen. Im übrigen erfahren wir jetzt durch Hrn. A. selber, dass bereits der Erziehungsrat offiziell und ein Inspektor privatim Schritte unternommen, um die Lehrer zum Rücktritt von ihren Stellen im A. K. V. zu bewegen; wir hatten nur die ketzerische Ansicht, die durch die Synode organisierte Lehrerschaft sollte ihre innern Verhältnisse ordnen können, ohne ein Eingreifen der Behörden notwendig zu machen.

R. Wyss.

(Hiemit mag der Erörterung über die Stellung der Lehrer im A. K. V. für einmal genug sein. Wenn die Lehrerkreise B.'s die divergierenden Ansichten etwas mehr unter sich als in breiter Öffentlichkeit ausgleichen, so kann die Gesamtheit des Standes nur gewinnen. D. R.)

Bern. In einem Kreisschreiben an die Primarschulkommissionen über die Untersuchung der neueintretenden Schulkinder (über körperliche oder geistige Gebrechen) ermuntert die Direktion des Unterrichtswesens die Gemeinden zur Gründung von besondern Klassen für Schwachbegabte. Einige Gemeinden sind hierin schon vorangegangen. „Dass grössere Ortschaften oder Vereinigungen von solchen dem gegebenen Beispiel nachfolgen, ist in hohem Grade wünschenswert. Wir verabsolgen an solche Spezialklassen, abgesehen von den ordentlichen Staatszulagen an die Lehrerbesoldungen, noch Extrabeiträge. Neben diesen Spezialklassen für Schwachbegabte werden voraussichtlich in nicht ferner Zeit für grössere Teile des Kantons bestimmte Spezialanstalten durch Privatinitiative und Staatshilfe ins Leben gerufen werden. Freilich werden auch in Zukunft unsere Schulklassen immer eine Anzahl Kinder enthalten, die infolge mangelhafter Begabung oder Unvollkommenheit einzelner Sinnesorgane dem Unterricht nicht zu folgen vermögen und deswegen an die Geduld und die Hingabe der Lehrerschaft ganz besondere Anforderungen stellen. Diese Kinder, die einer steten Nachsicht, der sorgfältigen Nachhilfe und der liebevollen Berücksichtigung ihrer Eigenart dringend bedürfen, werden hiermit dem Wohlwollen der Lehrerschaft nachdrücklich empfohlen.“ (Amtl. Schulbl. No. 4.)

— *Oberseminar Bern.* h. Hr. *Wyss*, Rektor des Gymnasiums Biel, welcher von der Seminarkommission in 2. Linie an die Stelle eines Direktors des Oberseminars vorgeschlagen worden ist, wird in keinem Falle eine Berufung annehmen.

— *Städtisches Gymnasium.* Nach mehr als 40-jähriger Wirksamkeit tritt auf diesen Frühling Hr. *Albert Lüscher*,

Rektor am Progymnasium, in den Ruhestand. Bis 1880 war Hr. Lüscher Rektor der Realschule und nach der Reorganisation der Kantonsschule und ihrem Ausbau in die heute bestehende Anstalt übernahm er die Leitung des Progymnasiums, die er volle 25 Jahre innehatte. Andauernde körperliche Schwächung zwang den tapferen Veteranen, vom Arbeitsplatz zurückzutreten, auf dem er ehrenvoll viele Kämpfe ausgefochten hat. Es möge dem Zurücktretenden vergönnt sein, in einem ruhigen, ungetrübten Lebensabend seine Gesundheit wieder zu kräftigen.

Zürich. Im Jahr 1904 betragen die Ausgaben des Staates für die Primarschulen Fr. 2,248,901.70, d. i. an Besoldungen für die Primarlehrer Fr. 1,582,064.30, Arbeitslehrerinnen 146,936 Fr., Kosten für Stellvertretung Fr. 32,855.40, Ruhegehälter 64,991 Fr., Beitrag an die Witwen- und Waisensstiftung 21,888 Fr.; Staatsbeitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel 108,012 Fr., an Schulhausbauten 249,655 Fr., an zwei Schulgemeinden (Töss und Veltheim) 15,000 Fr., Handarbeitsunterricht für Knaben 8500 Fr., Schulaufsicht und Verschiedenes 19,000 Fr. — Als Thema für *Preisarbeit* der Schulsynode wird für 1905/6 bestimmt: Die sozialpädagogischen Forderungen der Gegenwart.

— Der *Frauenchor* des Lehrergesangsvereins ertete mit seinem Konzert vom 2. April reichen Beifall. Die Chöre mit Klavierbegleitung wie die à capella-Vorträge waren voll Kraft und Reinheit. In den Klaviersoli erwies sich Hr. Direktor *J. Lange* wieder als Meister von Virtuosität und tiefer Auffassung. Die Liederbeigaben von Fr. Dr. Schmid-Buff gefielen gut. Der Besuch des schönen Konzertes wurde leider etwas durch das schöne Wetter beeinträchtigt.

Schweizerischer Lehrerverein.

Gesangskurs in Zürich 10.—20. April. Die Anmeldungen zu dem Kurse sind so zahlreich (200), dass der Kurs in zwei Parallelabteilungen geführt werden muss. Da am Montag die Tonhalle durch das Sechseläuten in Beschlag genommen ist, bitten wir diejenigen Teilnehmer, die der Eröffnung im Du Nord (Sonntags, 5 Uhr) nicht beiwohnen können, sich *Montags*, den 10. April, 8 Uhr, in der *Musikschule* (Florhofgasse), oberhalb des Schulhauses Hirschengraben, einzufinden.

D. L. A.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Durch Ch. G.: Von der Lehrerschaft der Mädchensekundarschule in Basel 120 Fr.; von einem ungenannt sein wollenden Basler Lehrer zur Erinnerung an einen freudigen Familienanlass 10 Fr.; total bis zum 5. April **Fr. 609.25.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke:
Zürich V, 5. April 1905. Der Quästor: *R. Hess.*

Sitzung der Verwaltungskommission vom 26. März 1905.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder. *Geschäfte:*

1. *Protokoll.*
2. Die *Jahresberichte der Patrone* für das Jahr 1904 werden vorgelesen und genehmigt.
3. Der Kredit für *Unterstützungen* beträgt 4500 Fr., 500 Fr. mehr als im Vorjahre. Wegen dringlicher neuer Gesuche müssen die Beitragsquoten einzelner schon bisher Unterstützter etwas reduziert werden.
4. *Neue Gesuche* liegen 6 vor; 4 derselben können berücksichtigt werden, 1 wird zurückgelegt, 1 abgewiesen. Im I. Semester 1905 werden im ganzen 23 Familien mit Beiträgen von 50—350 Fr. unterstützt (Zürich 5, Bern 4, Luzern 1, Glarus 2, Freiburg 1, Appenzell 2, St. Gallen 2, Graubünden 1, Aargau 3, Thurgau 2).
5. *Propaganda.* Es werden Mittel und Wege besprochen, um die Leistungsfähigkeit d. h. Mehrung der Stiftung für die folgenden Jahre zu erhöhen.

Beim Quästor, R. Hess-Odendahl, Hegibachstr. 42, Zürich V, kann bezogen werden:

Lehrerkalender 1905/6, in Leinwand geb. Fr. 1.50, in Leder 2 Fr.

Lehrer gesucht.

Ein deutschschweiz. Institut sucht auf Ostern ²⁴⁶

1. einen tüchtigen Primarlehrer, der einige Kenntnisse des Französischen besitzt.
2. Einen Lehrer für elementaren Unterricht in Handfächern, der das Französische und Italienische, event. auch das Englische beherrscht.

Fächeraustausch möglich. Gehalt nach Übereinkommen. Anmeldung unter Chiffre O. F. 759 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Jedermann kann selbst versilbern
mittelst 252

Bölsterlis Silberfluss.

Derselbe erzeugt einen Niederschlag von **garantirt reinem Feinsilber** absolut giftfrei. (Ersatz für galvanische Versilberung). Unentbehrlich für Hôtels, Restaurants, Haushaltungen etc. Überall erhältlich.

Fabrikation: **W. BÖLSTERLI**, chem. Laboratorium, **WINTERTHUR.**

Engros- und Détail-Verkauf: **Gebr. Quidort, Winterthur.**

Vertreter werden gesucht!

Erscheint nur 1 Mal. Bitte ausschneiden.

Frühkartoffel „Erstling“



Übertrifft alle bis jetzt existierenden Sorten an Frühzeitigkeit, denn sie brachte schon vor Mitte Juni schöne grosse Knollen, die dabei mehlig und von vorzüglichem Geschmack waren.

Da für die ersten Kartoffeln auf dem Markt stets hohe Preise erzielt werden, dürfte „Erstling“ für jedermann die wertvollste Frühkartoffel der Gegenwart sein.

Erstling ist sehr widerstandsfähig gegen Nässe, gelbfleischig, kurzlaubig und bringt sehr hohe Erträge, von 10 Pfund Aussaat wurden ca. 294 Pfund geerntet. 250

Man schreibt mir: „Die von Ihnen bezogenen Kartoffeln waren die allerfrühesten, lieferten einen sehr hohen Ertrag und sind feinschmeckend, ich werde sie überall empfehlen.“ Ed. A. in Sch.

Ich offerire: 1 Ztr. Mk. 15.— 1/2 Ztr. Mk. 8.— 1/4 Ztr. Mk. 5.— 10 Pfund-Postpaket Mk. 2. 50.

Versand nur bei frostfreiem Wetter, Bestellungen schon jetzt erbeten. **Rudolf Büchner**, Samenhandlung, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Erfurt 433. Lieferant in- und ausländischer Höfe. Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franko.

Schulwandtafeln
von Lindenholz mit Schieferimitation 162

in 4 Grössen stets vorrätig. **Diplom I. Klasse Zürich 1894**

Renoviren alter Tafeln. Preisourant zu Diensten.

O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 740

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/4 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien

Verpflichtung des Staates die ausserehel. Vaterschaft festzustellen,

von **Fritz Reininghaus**, Zürich V.

20 S. 8°. 50 Cts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg. Neu bearbeitet von **H. U T Z I N G E R**, Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage. Brosch. 3 Fr. Geb. Fr. 3. 50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Literatur über den Simplon:

Brig und der Simplon von F. O. Wolf. Mit 16 Illustrationen und einer Karte. 1 Fr.

Volksatlas der Schweiz, Blatt 22: Sierre-Brig 1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

J. W. Guttknecht „Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch **J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.**

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultafel und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dtuzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 759

Zu beziehen bei **Witwe Probst-Girard, Lehrers, in Grenchen.**

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847 Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb. Magazin: Gerechtigkeitsg. 14, **Selnau-Zürich** Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich** empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, erstklassigen, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — Silberne und goldene Medaillen. Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Perlgarn Schulgarn Blitzgarn Blumengarn

sind anerkannt vorzügliche und beliebte Baumwoll-Strickgarne

Fertige **Strümpfe** und **Socken** (Marke Eichhorn) sind unübertroffen in **Solidität** und **Weichheit**. Alleinige Fabrikanten dieser gesetzlich geschützten Spezialmarken: **J. J. Künzli & Cie.,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik, **Strengelbach** (Aargau)

NB. Diese Artikel sind auch zu Fabrikpreisen bei Engros-Häusern erhältlich. 917

Die Fabrik liefert nicht an Private.



Kaiser & Co., Bern,
Neubau Marktgasse 39/43.
**Lehrmittelanstalt, Schulheftfabrik und
Schulmaterialienhandlung.**

202

Herr Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen!

Da ich laut Faktura vom 23. 2. 04 Stoff zu 2 Anzügen von Ihnen bezog und damit sehr zufrieden war, so ersuche ich Sie freundlichst, mir Ihre Muster wieder zuzusenden.

Horgen, den 16. 3. 05.

163
R. M.

Anerkennungsschreiben, ähnlich dem obigen, gehen dank meines Geschäftsprinzips „Billig und reell“, fast täglich ein.

Zu Fr. 4. 50 per Meter schon reinwoll. Cheviot- und Kammgarnstoffe zu Herren- und Knabenkleidern. Muster franko. Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Tüchtiger Sekundarlehrer

gesucht für sofort als Stellvertreter.
Haupt-Fächer: Deutsch, Englisch. Of-
fert unter H 4044 G an Haasenstein
& Vogler, Zürich. 291



Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigne.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand
St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

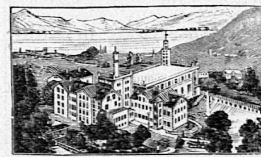


Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Sprachbücher und Grammatiken
für Schul- und Selbstunterricht.

Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I Ranges 2 Aerzte, 1 Aertzlin-
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: Otto Wagner, früher Dir. und
Pächter d. Bitz'schen Anstalt. — Beste
Kurerfolge bei fast allen Krankheiten
durch angepasste Anwendung d. physik.-
diät. Heilmittel. (Ausgen. Tube kulöse
u. Geisteskranke.) — Spez. Abteilung zur
Behandlung von Frauenkrankheiten. —
Aler Komort. herrliche geschützte Lage,
eigener alter Waldpark und wundervolle
Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

Zu Frühjahrskuren infolge milder Lage ganz besonders geeignet.

281

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

☛ Weitgehendste Garantie. ☛ Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 122
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Bevor
Sie
einen

Vervielfältigungsapparat,

sei es für Schwarzdruck oder Hektographie, kaufen, so
verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

B. Kläusli-Wilhelm,
Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.

243

NB. Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Die Orell Füssliche Steilschrift-
Fibel hat keinen Anklang gefunden, wahrschein-
lich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der
Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die
Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche
ihre Adresse hiefür angeben und 10 Centimes
in Postmarken beilegen.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH

Auf heiligen Spuren, abseits vom Wege.

Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande

von

Arnold Rüegg, Pfarrer und Dozent in Birmensdorf.

X, 303 S. 8^o mit 78 Illustr., 2 Planskizzen und 2 Karten. Brosch. Fr. 4. 50, hocheleg. geb. Fr. 5. 50.

☛ Dieses Werk bildet nach der Absicht seines Verfassers
eine Ergänzung zu den bereits vorhandenen und beliebten
Palästinabüchern. ☛

Es möchte gewagt erscheinen, nach den zahlreichen, ausgezeichneten Palästinaschilderungen eines Furrer, Naumann, Schneller, v. Soden, von Orelli u. a. mit einem neuen Buche dieser Art an die Öffentlichkeit zu treten. Dennoch verdient Rüeggs prächtige Gabe volle Beachtung; denn er geht vielfach „abseits vom Wege“ und weiss allerlei Interessantes und weniger Bekanntes beizufügen. So folgt er den Spuren des Täufers bis Machärus und des Paulus in Kleinasien.

☛ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ☛



Vakante Lehrstelle.

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist an unserer Sekundarschule eine Lehrstelle zu besetzen mit Antritt derselben wenn möglich auf Anfang Mai für die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte und event. Englisch (Anfangsgründe). Austausch einzelner Fächer vorbehalten. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatentes für Sekundarschulen sein.

Jahresgehalt inkl. Wohnungsentschädigung 2900 Fr. nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse. Gelegenheit zur Unterrichterteilung an der kaufm. Fortbildungsschule, wofür besondere Honorierung stattfindet.

Anmeldung unter Beilegung eines Ausweises über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis zum 22. April bei Herrn A. Maeder, Schulratspräsident. 285
Lichtensteig, 4. April 1905.

Die Kanzlei des Schulrates.

Thun. Mädchensekundarschule.

Infolge Reorganisation der Schule ist die Stelle eines zweiten Hauptlehrers auf 1. Mai 1905 neu zu besetzen. Fächer: Rechnen und Turnen; Schreiben und Buchhaltung in zwei Klassen, Naturgeschichte in zwei Klassen, wöchentlich höchstens 30 Stunden. Anfangsbesoldung 3400 Fr., Zulagen von 160 Fr. jährlich nach je fünf Dienstjahren, Maximum 4040 Fr. Fächerarrestausch vorbehalten.

Anmeldungen nimmt bis 15. April der Präsident der Schulkommission, Herr Gerichtsschreiber Hüsey in Thun, entgegen. 277

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule der Stadt **Chur** ist auf Beginn des kommenden Monats September eine

Lehrstelle für Fremdsprachen und Realien

zu besetzen. Bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche beträgt die jährliche Besoldung 2400–2700 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des Sekundarlehrerpatentes, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, sowie der üblichen Ausweise über die bisherige Wirksamkeit dem Präsidenten des Stadtschulrates bis zum **20. Mai a. c.** einzureichen. (H 782 Ch) 278

Chur, 30. März 1905.

Der Stadtschulrat.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Primarlehrers an hiesiger Unterschule (Klasse I–IV) ist auf Beginn des Sommersemesters neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1700 Fr.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung der nötigen Zeugnisse und Ausweise spätestens bis zum **16. April** an den Präsidenten des Schulrates, Hrn. Pfarrer S. Marty, Elm, zu richten, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. 285

Elm, den 1. April 1905.

Der Schulrat.

Im Verlage von **Neukomm & Zimmermann** in **Bern** ist in zweiter Auflage erschienen und von demselben zu beziehen: 187

Gesangbuch für die Mittelschulen des Kantons Bern.

Verfasst von **W. Rennefahrt, W. Müller** und **J. Schaffer**. Preis Fr. 1.80 und 21/20 Exempl. Schöner, ausserordentlich klarer Notendruck. 268 Seiten. Im Kanton Bern obligatorisch. Ansichtsexemplare stehen zur Verfügung.

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.
Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen. 183

Kleine Mitteilungen.

— **Neue Lehrstellen.** Huttwil, Errichtung von 2 neuen Klassen. Rüderswil, Erhöhung der Lehrerbesoldungen und Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.

— **Dr. Sickingers Vortrag** „Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule“ (s. S. L. Z. Nr. 4 ff) ist separat erschienen (Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 50 Cts.).

— **Zur Besetzung** sind ausgeschrieben die Stellen eines Vorstehers der Mädchentaubstummenanstalt Wabern (2000 Fr. und freie Station), eines 3. Lehrers an der Knabenerziehungsanstalt Aarwangen (1000–1200 Fr. und fr. St.), von zwei Lehrern an der Knabenerziehungsanstalt Erlach (1000–1200 Fr. und fr. St.).

— **Bern.** Der städt. Schulrat hat beschlossen, fortan den Turnvereinen die Turnlokale unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Zur Nachahmung auch andern Gemeinden lebhaft empfohlen.

— Eine würdige Feier veranstaltet das **Töchterinstitut Romanshorn** (Leitung: Hr. Pfr. Dieth) durch Aufführung von Laubes Drama „Die Karlsschüler“, das des Dichters Entwicklungszeit so ergreifend darstellt. Die Wiederergabe des Stückes durch die Schülerinnen war in jeder Weise gelungen. p.

— Im Kanton Solothurn besteht noch eine Bestimmung (von 1873) zu Recht, wornach die Lehrer verpflichtet sind, „für Beheizung, Lüftung und Reinigung des Schulzimmers zu sorgen.“ Mit Recht sucht der Lehrerbund die Lehrer von dieser Verpflichtung zu befreien und die Reinigung der Schulzimmer (statt durch Schüler) durch besonders bezahlte Personen anzustreben. Er wendet sich hiezu an die kant. Frauenliga zur Vermittlung mit den Ortsbehörden. Eine direkte Vorstellung des L. B. bei sämtlichen Schulbehörden und die Erziehungsdirektion hätte wohl ebensoviel Erfolg.

— Die Lehrerpensionskasse **Rheinfelden**, eine Gründung von Hrn. Habich-Dietschi, hatte zu Beginn dieses Jahres ein Vermögen von 15,082 Fr. Schenkungen machten die Brauereien zum Salmen und Feldschlösschen (150 und 100 Fr.).

Handelslehrer

für Privatschule (Internat) gesucht. Genaue Offerten erbeten. (H 1609 Q) 210

Eugen Schmitt, Gundeldingerstrasse 446, Basel.

Im Verlag der **Papeterie Kuhn** in **Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jacob-Imhof, Illustrierte Geographie des Kantons Bern, 6., vollständig umgearbeitete Aufl. Geb. 50 Cts.

N. Jacob, Illustrierte Geographie der Schweiz, 7. Auflage. Geb. 70 Cts.

N. Jacob, Geographie von Europa, 6. Aufl. Brosch. 40 Cts.

Soeben neu erschienen:

233

N. Jacob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 4., von **Dr. Ed. Imhof** vollständig neu bearbeitete Auflage. Brosch. 60 Cts.

Hr. Dr. Baumberger in Basel schreibt uns darüber:

In einem geographischen Lehrmittel den Anforderungen gerecht zu werden, die man heute mit Recht an den Unterricht stellt, ist keine leichte Aufgabe. Das Jacobsche Büchlein in seiner Neubearbeitung (ca. 100 Seiten) bedeutet einen grossen Schritt vorwärts; Auswahl und Behandlung des Stoffes sind derart, dass das Lehrmittel zum Gebrauche an Sekundarschulen und ähnlichen Schulanstalten bestens empfohlen werden kann. (sig) Dr. E. Baumberger, Basel.

GERSAU Hotel & Pension Bellevue

direkt am See. Zimmer mit prächtiger Aussicht. Drei Mahlzeiten mit Abendkaffee. Garten und Restaurant. Pension von 4 bis 4 1/2 Fr.

Rheinfelder Salmenbräu.

193 Zà 1670 g

G. Ammann.

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Telskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prchtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. (H 1509 Lz) 288

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Baden-Bade-Hotel Sternen

(O F 839) **Das ganze Jahr offen.** 279

Gut eingerichtetes, durch Neubau vergrössertes Bade- und Kuretablissement. Für **Frühlingkuren** angenehmer, bürgerlicher Aufenthalt. — Eigene Thermalquelle 48° R. — Bade-Einrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend. Schwitzbäder. Billige Pensionspreise. Omnibus am Bahnhof. Prospekt gratis. Es empfiehlt sich bestens **Ad. Bucher-Werder.**

Knup'scher Zählrahmen

Neu, mit senkrechter Kugelstellung.

Preis komplet mit Fuss Fr. 55.—.

AVIS. Mit der Lieferung der bei Herrn Lehrer Knup in Romanshorn bisher direkt bestellten Rahmen wird noch vor **15. April** begonnen, so dass **Ende April sämtliche Aufträge erledigt sein werden.** Wir danken an dieser Stelle den w. Bestellern für das Interesse, das sie diesem neuen, äusserst praktischen Rechnen-Lehrmittel entgegengebracht haben. Der Unterricht wird mittelst dieses Zählrahmens so ungemein leichter und verständlicher, dass er in keiner schweizerischen Schule fehlen darf, und bitten wir um gütige Empfehlung in Bekanntenkreisen.

Kaiser & Co., Bern
Lehrmittelanstalt.

287

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Eben erschienen:

Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes

(„Ausgabe B“)

von Prof. A. Baumgartner.

Preis: gebunden Fr. 1. 90.

Inhalt:

1. Lectures courantes et poésies.

38 Lesestücke und 8 Gedichte. — Die Lesestücke enthalten Erzählungen (darunter 12 aus *Cuore*) und einfache, anschauliche Beschreibungen der acht wichtigsten Haustiere. — Im Zusammenhang damit stehen:

Fragen über die Lesestücke.

Einfache Übungen zur Wort-Abstammung und -Verwandtschaft und Anleitungen zur Wiederholung und Einübung wichtiger Wendungen und Rektionsverhältnisse.

2. Leçons de choses et conversations.

Gespräche über die Blüte, den Maikäfer, den Tau, die Amsel und den Finken, nebst Fragen, die eine Definition enthalten, zur Auffrischung des Wortschatzes und umgekehrt, Wörtern zur Bildung einfacher Definitionen.

3. Le précepteur.

Ein kleines Lustspiel aus dem Schülerleben, in drei Szenen, zur Auf-
führung durch eine Klasse geeignet (sieben Personen).

4. Exercices de rédaction.

a) Beantwortung von Einzelfragen, b) Aufsätzchen nach Questionnaires und c) nach kurzen Résumés (50 Übungen). Jede Nummer kann anstatt zur schriftlichen Verwertung auch als Grundlage für ein Gespräch dienen.

5. Petit résumé de grammaire avec exercices.

37 Nummern zur Wiederholung dessen, was ein guter Schüler am Ende des 3. oder 4. Jahres aus der franz. Grammatik wissen sollte, mit besonderer Berücksichtigung der unregelmässigen Zeitwörter und der Anwendung des Konjunktivs. Jede Nummer enthält Aufgaben zur Anwendung des Gelehrten, durch Umformungen, Vervollständigung von Sätzen, Beantwortung von Fragen und Übersetzungen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Vorlagen für das

Linear- und Projektionszeichnen

an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen

von

A. Hurter,

Zeichenlehrer an der Gewerbeschule Zürich.

70 Blatt in zum Teil farbiger Lithographie mit Erläuterungen. Quer 8^o gebd.

Urteile der Presse:

Fr. 6. 20.

Schweizerische Lehrerzeitung, 21. Mai 1904:

Möge dieser Stufengang, das Werk eines erfahrenen Technikers und Lehrers, das in einem Lehrerkurs mit viel Befriedigung durchgearbeitet wurde, in unseren Schulen Eingang finden und durch angemessene Verbindung mit dem freien Zeichnen einerseits, mit dem Sachunterricht andererseits sich weiter entwickeln. Eine Durchsicht wird die praktische, auch in allen Blättern verwendbare Durchführung dieses Lehrgangs ergeben und denselben besser empfehlen als Worte. Da haben wir etwas Gutes.

Blätter für den Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht, St. Gallen, 1. April 1904.

Was diesen Lehrgang sehr vorteilhaft vor andern ähnlichen Publikationen auszeichnet, ist die Anordnung und Auswahl des Stoffes; den geometrischen Aufgaben im Linear- und Projektionszeichnen folgen jeweils angewandte Beispiele aus der Praxis; dadurch wird möglichst viel Abwechslung geboten, welche das Interesse des Schülers steigert. Vom ersten Blatt an muss der Schüler mit dem Massstab hantieren, wodurch die so wichtige Angewöhnung ans Messen eingeleitet wird. Alle Blätter sind mit den nötigen Massen versehen und enthalten in prägnanter Form die notwendigsten Erläuterungen, besonders mit Rücksicht auf die zeichnerische Darstellung und die Behandlung mit Farben (Farbstifte). Die typographische Ausstattung ist mustergültig und gereicht dem Verlage zur Ehre. Das Werk wird allen Lehrern, welche im Linear- und Projektionszeichnen zu unterrichten haben, bestens empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zur Probe

versenden wir
Furrers

Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

**Schwizer-
Dütsch.**

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Niederdorf, Alterszulagen von je 100 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren. Riedholz (Sol.), je 100 Fr.; Ezikon-Häniken 150 Fr., und nach weitem 4 Dienstjahren 50 Fr. Sekundarschule Rapperswil (Bern) je 300 Fr. Netstal, Sekundarlehrer von 2600 auf 2800 Fr.

— **Vergabungen.** Hr. Kantonsrat Weber-Honegger der Gemeinde Bubikon 10,000 Fr. für das Sekundarschulgut, 25,000 Fr. dem Waisenfonds.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. Heinrich Äbli in Elm wegen schwerer Krankheit.

— Die Schulgemeinde **Glarus** ehrte die 25jährige Lehrtätigkeit der Kollegen Jost Heer und Jacques Heer durch eine bescheidene Feier, bei der den Jubilaren ein Geschenk von je 100 Fr. verabreicht wurde.

— **Zur Schillerfeier.** Unser Schiller, Festspiel von Marta Detloff (Berlin C, 2. Ed. Bloch 80 Cts. Für 7 Mädchen und Chor). — Unser Schiller, von W. Eckart (Leipzig, G. Wiegand, 32 S. und 17 Abb., 30 Cts., bei 100 St. je 15 Cts.). — Friedr. v. Schiller. Sein Leben und Dichten von Herm. Petrich (Hamburg, Verl. d. Rauhen Hauses, 96 S. mit vielen Abb., 1 Fr., geb. 2 Fr.). — Friedr. v. Schiller. Ein Gedenkblatt von Herm. Petrich (Hamburg, Verlag des Rauhen Hauses, 16 S. mit Ill., 20 Cts., 100 St. 11 Fr.). — Schiller-Abend, von Dr. K. Kinzel (Dichter- und Liederabende, Heft III. Berlin C 54, Buchhdl. des Ostdeutschen Jünglingsbundes, 64 S., 1 Fr.). — Der Alpenjäger, zweist. Schülerchor von G. Kolb, Klavierausz. 10 Pf., Stimme 5 Pf. (Nürnberg, Verlag von W. Schmidt). — Den Manen Schillers des Dichters Leben, seine Ruhestätte und Denkmäler im deutschen Sprachgebiet, von Dr. O. Weddigen (Halle a. S., H. Gese-nius, 43 S., 80 Cts.).

— Der **Lehrerbund Solothurn** gewährt dem (augen-)kranken Lehrer Sch. in Gr. einen Beitrag von 500 Fr. — Am 9. Mai begehen die Kantonsschüler in **Solothurn** durch eine Tellaufführung ihre Schillerfeier.

— Für Unterstützung armer Schulkinder verausgabte **Luzern** letztes Jahr 5700 Fr. Die Schulkinder steuerten 1400 Fr. bei. Stiftungsvermögen 20,000 Fr.

Welschland!

Mme. **Susette Waridel**, Arbeitslehrerin in Prahins, unweit Yverdon, würde zu billigen Bedingungen Kinder in Pension nehmen, am liebsten solche, die noch die Schule besuchen wollten. Sehr gesunde, staubfreie Lage. Für Referenzen ist Herr Sekundarlehrer Nuesch in Bettingen (Baselstadt) gerne bereit. 289

Lehrer an Kl. für Schwachbegabte nähme einen zurückgebl. Knaben in Pension. — Offerten sub Chiffre **O F 815** an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich. 266

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben. Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätem Ziehungen zurückbezahlt. Die nächsten Ziehungen finden statt: 15. und 20. April, 1. 14. und 15. Mai, 1. 15. u. 20. Juni, 10. Juli, 1. 15. u. 20. August, 14. Sept., 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10. 15. und 31. Dezember. Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen Bern.

Als Lehrmittel der vorgeschriebenen neuen Zeichermethoden erdigen.

BEIM- Zeichenständer
Modell A 50,- Modell B 60,-
für Hochschüler, 50,- für Fach- u. Berufsschüler.

BEIM-Zeichenblöcke
DIE BESTEN UND BILLIGSTEN LEHRMITTEL DES FREIHANDELSZEICHNENS.
HIER VORLIEGENDE PROSPEKTUMSTREIFEN VON VERLAG F. ERD ASHLEIN WERDEN N. 23

802

Briefmarkensammler!

Reklamepaket, Mischung v. 130 garant. echten, sauberen Briefmarken von Australien, Türkei, Argentinien, Bulgarien, Griechenland, Niederl., Ind., Ägypten, China, Persien, Tunis, Cap d. g. II. Straits, Hongkong, Brit., Guyana und Cuba **kostet nur Fr. 3.20 franko.**

Preislisten über Schweizermarken, Briefmarken-Albums und philatelistische Bedarfsartikel versende gratis. Feinste Raritäten am Lager. Senf Katalog 1905 3. 75. 203

Ed. Locher,
Briefmarken-Handlung
Spitalgasse 29, Bern.

Lose

Ziehung 13. Mai der Lotterie für eine **See-Badanstalt Oberhofen** sind noch erhältlich à 1 Fr. durch **Frau Blatter, Lose-Versand, Bern.** Haupttreffer im Wert v. Fr. 2000, 1000. Total 1032 Gewinne. Ziehungslisten 20 Cts. Nur 15,000 Lose. 280

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Feine Genfer Uhren
Meisterwerke der Genauigkeit und Dauerhaftigkeit, liefert um **50% billiger** als jeder andere.

H. Weber, Fabrikant, Genf.

Damen-Remontoir, 10 R. Nickel Silber Gold Fr. 10.— Fr. 15.— Fr. 30.—
Herren-Remontoir, Anker Nickel Silber Gold Fr. 8.— Fr. 18.— Fr. 50.—

3-jährige Garantie.
Auf Verlangen Preislisten und Auswahlsendungen 90 franko.

Erdgloben
glatt oder Relief.
Schultellurien, Himmelsgloben, Relief der Schweiz, Wandkarten für Geographie und Geschichte.
Stets grosse Auswahl auf Lager.

Kaiser & Co., Bern

Der beste Bleistiftgummi
ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“. Derselbe radirt vorzüglich und reibt das Papier nicht auf.

Verlangen Sie **Gratisproben.**

Gebrüder Scholl, Zürich,
Fraumünsterstrasse 8. 746

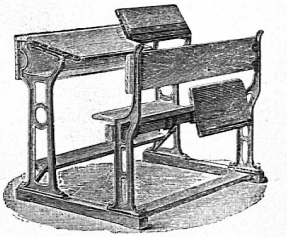
Neu!! Tintenextrakt Neu!!

Mit einer Portion meines Tintenextraktes (Fr. 2.45 per Nachn.) werden in 5 Minuten 10–13 Liter einer vorzüglichen, tiefenschwarzen, rasch trocknenden Tinte hergestellt. Nicht zu verwechseln mit den sogen. Tintenpulvern. Spezialofferte bei grösseren Quantitäten. 186

C. Fröhlich, Eug. Aspers Nachfolger, Bülach.

Institut Minerva
Zürich, Universitätsstrasse.
Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität) Klassen oder Einzelunterricht. (H 1815 Z) Vorzügliche Referenzen.
Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk, 256 **Dr. F. Laager.**

Hunziker Söhne
Schulbankfabrik
Thalwil



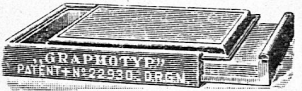
liefern Schulbänke in div. Systemen.
Gef. Offerte verlangen. 581 a

Auf dem Gebiete der **Vervielfältigung** stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte **Schapirograph**



Patent Nr. 6449.
Nr. 2 **Druckfläche** 22 x 35 cm Fr. 27.
" 3 " 35 x 50 " 50.
(für Folio und Doppelfolio)
bereits in über 4000 Exemplaren in allen Kulturstaaten verbreitet, der beste Beweis für seine Vorzüglichkeit. 2

Graphotyp



(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—

Bei beiden Apparaten ist **keine Farbe nötig.**
Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.
Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Papierhandlung
Rudolf Furrer, Zürich.

INDUSTRIE-QUARTIER
JEHRSAM-MÜLLER ZÜRICH
Schreibheftfabrik
Schulmaterialien



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 655

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Zu verkaufen
20 Bände

Meyers Konversations-Lexikon.
J. Labhart, Mattenhofstr. 9,
(H 1836 Y) Bern. 257

PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch
in den neuen Lokalitäten
Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.
ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag, Zürich.

Soeben erschienen:

Heim, Sophie. Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. 4. umgearbeitete u. vermehrte Auflage. br. Fr. 1.60, geb. Fr. 2.—

Die gründliche Umarbeitung, die das Buch diesmal erfahren hat, dürfte bewirken, dass dasselbe künftighin sowohl von den Vertretern der alten, als auch der neuen Lehrmethode zum Unterricht benutzt werden wird. Die Verfasserin hat mit grossem Geschick die Vorzüge der beiden Methoden zu vereinigen gewusst und das Buch durch eine Fülle neuen Stoffes bereichert.

Gattiker, G. Zur Frage der Schulaufsicht. br. 80 Cts.

Obige Broschüre enthält eine aus kompetenter Feder stammende gründliche Untersuchung dieser für die Stellung des Lehrers so wichtigen Angelegenheit.

Repetitorium der alten Geographie und der Chronologie. 7. Auflage. br. 60 Cts.

Die neue Auflage dieses vielgebrauchten Lehrmittels ist gründlich durchgesehen und im chronologischen Teile bis auf die heutige Zeit nachgeführt.

Strickler, S. Der weibliche Handarbeitsunterricht. Drittes Heft, enthaltend das Musterstricken — das Formenstricken — das Weissstricken. 2. Auflage, sorgfältig durchgesehen und vermehrt von *Johanna Schärer*, kantonale Arbeitsschulinspektorin und Leiterin der Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen. — Mit 120 Figuren und 2 lithographischen Tafeln. br. Fr. 3.60.

Das Buch ist den neuesten Anforderungen entsprechend umgearbeitet worden und darf nun als ein ganz vorzügliches Lehrmittel bezeichnet werden.

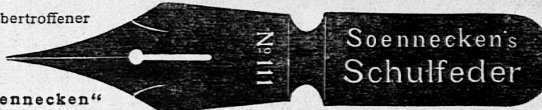
276

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Überall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENÈVE * Preisliste kostenfrei



Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

(H 1378 X)

Thurgauer Moste, Birn- und Apfel-Säfte

als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offerirt in nur prima Qualitäten 248

Mosterei-Genossenschaft, Egnach.

Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome. Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leihgebinde von 80 l an zur Verfügung.

Preislisten zu Diensten.

Aus einer Hinterlassenschaft ist ein grösseres, aber älteres Harmonium mit kräftigem Ton, das seiner Zeit 8—900 Fr. gekostet hat, um 250 Fr. zu verkaufen. Anfragen unter O L 286 befördert die Expedition dieses Blattes. 286

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—

Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**

706

Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grossverkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

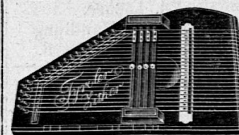
Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

	Nr.	Fr.
<i>Arbeiterschule</i> , starke, beschlagen	40/48	6.50
<i>Herrenbindschuhe</i> , solide, beschlagen, Haken	40/48	8.—
<i>Herrenbindschuhe</i> , für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
<i>Frauenbindschuhe</i> , starke, beschlagen	36/43	5.50
<i>Frauenbindschuhe</i> , für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	6.50
<i>Frauenbottinen</i> , Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
<i>Knaben- und Mädchenschuhe</i> , solide, beschlagen	28/29	3.50
<i>Knaben- und Mädchenschuhe</i> , solide, beschlagen	30/35	4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.		
Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.		
Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht.		
— Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.		

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.



Gegen bar oder auf bequeme monatliche Teilzahlungen liefern wir zu reellen Exportpreisen:

Katalog 1. Taschenuhren, Regulateure, Wecker etc.

„ 2. Musikwerke aller Art, Phonographen, Gram-

mophone, Handharmonikas, Akkord-Zithern, Blas-Instrumente.

Katalog 3. Schiesswaffen aller Art, Scheibenstutzen, Jagd-

wehre, Flobertgewehre, Pistolen etc.

„ 4. Alfende Waren, Tafelservices, Bestecke etc.

Prachtkataloge zu Diensten. Strengste Diskretion.

Vertreter auf allen grösseren Plätzen gesucht. 267

Export- und Versand-Haus, Zürich

Gerechtigkeitsgasse 8/38.

(H 1909 Z)

Volle Garantie für jedes Stück.